

**Zeitschrift:** Berner Schulblatt  
**Herausgeber:** Bernischer Lehrerverein  
**Band:** 97 (1964-1965)  
**Heft:** 39

## Heft

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 10.08.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



Nr. 39, 97. Jahrgang, Bern, 12. Dezember 1964  
Korrespondenzblatt des Bernischen Lehrervereins  
Erscheint jeden Samstag  
Organe de la Société des instituteurs bernois  
Paraît chaque samedi  
Sekretariat des Bernischen Lehrervereins:  
3011 Bern, Brunnigasse 16, Telefon 031 22 34 16  
Secrétariat de la Société des instituteurs bernois:  
3011 Berne, Brunnigasse 16, Téléphone 031 22 34 16

# Berner Schulblatt L'Ecole Bernoise

KUNSTHANDLUNG  
**HANS  
HILLER**  
NEUENGASSE 21  
**BERN**  
TELEFON 22 45 64

Jetzt modernste 1964er Weltmarken-

**Fernseher ab 760.-**

pro Monat ab Fr. 29.-

mit 59-cm-Stahlbildröhre, kontraststeigernder Brillantfilter, Gehäuse nur 24 cm tief, Anschluss für Zweitlautsprecher und Kopfhörer, mit Garantie und Service.

**Walz**

Konz. Fachgeschäft,  
Aarberggasse 55, 1. Stock,  
Telephon 22 44 41.

Fische, Vögel, Papageien, Reptilien,  
Affen, Hörnchen, Aquarien, Käfige,  
Terrarien

in grösster Auswahl finden Sie im neuen  
Spezialgeschäft



**Zoohaus Helfer**

Bern, Kornhausplatz 11  
Telephon 22 29 40

**DENZ**  
*clichés*

Bern, Tscharnerstrasse 14, Telephon 031 - 45 11 51

Redaktor: Hans Adam, Oberlehrer, Olivenweg 8, 3018 Bern/Postfach  
 Telefon 031 66 03 17. Alle den Textteil betreffenden Einsendungen und Bücher  
 an die Redaktion. Bestellungen und Adressänderungen an das Sekretariat  
 des BLV, Brunngasse 16, 3011 Bern. Telefon 031 22 34 16 Postcheck 107 Bern.  
 Redaktor der «Schulpraxis»: H.-R. Egli, Lehrer, 3074 Muri bei Bern, Garten-  
 strasse 6, Telefon 031 52 16 14  
 Abonnementspreis per Jahr: Für Nichtmitglieder Fr. 22.-, halbjährlich Fr. 11.-  
 Insertionspreis: Inserate: 20 Rp. je mm, Reklamen: 70 Rp. je mm.  
 Annoncen-Regie: Orell-Füssli-Annoncen, Zeughausgasse 14, 3001 Bern.  
 Telefon 031 22 21 91, und übrige Filialen.

Rédaction pour la partie française: D<sup>r</sup> René Baumgartner professeur à l'École  
 normale, chemin des Adelles 22, 2800 Delémont, Téléphone 066 2 17 85. Prière  
 d'envoyer ce qui concerne la partie rédactionnelle (y compris les livres) au  
 rédacteur. Pour les changements d'adresses et les commandes. écrire au  
 Secrétariat de la SIB, Brunngasse 16, 3011 Berne. Téléphone 031 22 34 16.  
 Chèques post. 107 Berne.  
 Prix de l'abonnement par an: pour les non-sociétaires 22 francs, six mois 11 francs.  
 Annonces: 20 ct. le millimètre, réclames 70 ct. le millimètre.  
 Régie des annonces: Orell Füssli-Annoncen, Zeughausgasse 14, 3001 Berne,  
 téléphone 031 22 21 91, ainsi que les autres succursales.

**Inhalt - Sommaire**

Wanderung im Gebirge ..... 635  
 «Der Kollege ist des Kollegen Feind» ..... 635  
 Sprachecke ..... 635  
 Momentaufnahme ..... 636  
 Die Antwort ..... 636  
 Fortbildungs- und Kurswesen ..... 637  
 Zur Orientierung ..... 637  
 Schulfunksendungen ..... 637  
 Buchbesprechungen ..... 638

Neue Bücher ..... 633  
 Echo de la dernière session du Grand Conseil ..... 639  
 Dans les cantons ..... 640  
 A l'étranger ..... 640  
 Divers ..... 640  
 Bibliographie ..... 640  
 Sekretariat/Secrétariat ..... 641  
**Beilage: 100 Jahre Kantonalen Bernischer Lehrer-  
 turnverein ..... I-VIII**

**Vereinsanzeigen - Convocations**

Einsendungen für die Vereinsanzeigen der nächsten Nummer müssen spätestens bis **Dienstag, 15. Dezember 1964, 12 Uhr** (schriftlich), in der Buchdruckerei Eicher & Co., Speichergasse 33, 3011 Bern, sein. Dieselbe Veranstaltung darf nur einmal angezeigt werden.

**Nichtoffizieller Teil - Partie non officielle**

**Weihnachtskonzert im Berner Münster.** Samstag, 12. Dezember 20.15, Sonntag, 13. Dezember 16.00 wird im Berner Münster das Weihnachtsoratorium von Johann Sebastian Bach aufgeführt. Ausführende: Juliette Bise, Sopran; Anna Maria Weinmann, Alt, Rolf Bössow, Tenor, Arthur Loosli, Bass; der Berner Kammerchor; das Berner Kammerorchester; Kurt Wolfgang Senn, Positiv und Instrumentalsolisten. Leitung: Fritz Indermühle. Vorverkauf und Umtausch der Tombolose bei Müller & Schade AG, Theaterplatz 6, Bern.

**Evangelischer Schulverein Bern-Stadt.** Freitag, 11. Dezember, 20.00, in der Herberge zur Heimat, Gerechtigkeitsgasse 52: Vortrag von Herrn Prof. Dr. J. J. Stamm: Die Funde von Qumran und ihre Bedeutung für die Bibelwissenschaft.

**Verband Bernischer Lehrerturnvereine.** Delegiertenversammlung, Samstag, 19. Dezember, 14.30, im Restaurant Bürgerhaus in Bern. Programm: I. Teil: *Jubiläumsfeier*: 100 Jahre

Verband Bernischer Lehrerturnvereine. Paul Fink erzählt aus vergangenen Tagen. Musikalische Darbietungen von Seminaristen von Hofwil. II. Teil: *Versammlung*: Traktanden: gemäss Statuten. Wir erwarten vollzähligen Aufmarsch unserer Delegierten. Weitere Kolleginnen und Kollegen, auch Nichtmitglieder, sind zu unserer Jubiläumstagung freundlich eingeladen.

**Lehrergesangsverein Bern.** Probe Montag, 14. Dezember, 20.00-22.00 Gesamtchor, in der Aula des Gymnasiums.

**Lehrergesangsverein Konolfingen.** Probe Mittwoch, 16. Dezember, 19.00, Oberseminar Bern, Muesmattstrasse 27.

**Lehrergesangsverein Oberaargau.** Probe Dienstag, 15. Dezember, 17.30. Theater Langenthal, Übungssaal.

**Lehrerturnverein Burgdorf.** Schlossmatt-Turnhalle Burgdorf, Montag, 14. Dezember, 17.15: Balle brûlée (mit Abwurf der Läufer); 18.00: Korbball, Volleyball.



**Mehr Freude an einem guten Klavier**

Bereits für Fr. 40.- monatlich erhalten Sie ein neues Klavier in Miete mit voller Anrechnung bei späterem Kauf. Neue Klaviere schon ab Fr. 2350.-, Occasionen ab Fr. 700.-. Neue Flügel ab Fr. 5400.-, Occasionen ab Fr. 1500.-  
 Seriöse und fachmännische Beratung!

Stimmungen  
 Reparaturen  
 Eigener  
 Klavierbau

**Caspar  
 ROYAL  
 PIANO KUNZ**

Klavierbauer und -stimmer, Herzogstrasse 16  
 (Breitenrainplatz), Bern, Telefon (031) 41 51 41

# Berner Schulblatt

# L'Ecole bernoise

## Wanderung im Gebirge

Die milde Schwermut, wenn wir einsam wandern  
im winterlichen Gebirge,  
der Hast entrückt, den ruhelosen Städten,  
endlos grauen Backsteinschluchten,  
lärmdurchpochten Schienensträngen,  
Labyrinthen, Heimwehwaben . . .

Die leise Schwermut, wenn wir einsam wandern  
im winterlichen Gebirge,  
im Zauberband der Stille, der Gesichte,  
Baumgestalten, Felsenmasken,  
Wasserstürzen – unsichtbaren,  
urwelthaften Gletschertrümmern.

Die sanfte Schwermut, wenn wir einsam wandern  
im winterlichen Gebirge,  
bald im Talgrund dann die Lichter glimmen  
und von fern die Betzeitglocken  
leise, kaum vernehmbar klingen –  
stille Welt im Abendfrieden.

Peter Kilian

## «Der Kollege ist des Kollegen Feind»

In einem alten muffigen Lehrerzimmer aus der Jahr-  
hundertwende stand dieser boshafte Satz auf einem ver-  
gilbten Zettel am Anschlagbrett. Ich griff mir in meine  
spärlichen Haare und dachte mir: «Dieser Satz stimmt,  
wenn jeder in seiner angeborenen Egozentrik weiterlebt,  
wenn jeder nur für sich methodische Sammlungen an-  
legt,

wenn jeder dem andern sein Nebenverdienstchen miss-  
gönnt,

wenn jeder um vier Uhr so rasch als möglich Schüler und  
Kollegen loswerden will,

wenn jeder nur kritisiert und den guten Willen seiner  
Kollegen und Vorgesetzten übersieht,

wenn jeder klatschüchtig Schlechtes über seine Kol-  
legen verbreitet,

wenn jeder glaubt, der andere könnte ihn in irgendeiner  
Weise übertreffen.»

In vielen Schulhäusern liesse sich folgendes Wort an-  
schlagen:

*Der Kollege ist des Kollegen Freund,*

weil jeder bemüht ist, dem andern mit Material auszu-  
helfen,

weil jeder den andern gerne sieht und Freud und Leid  
mit ihm teilt,

weil viele ihren Humor bewahrt haben und in der Pause  
frohes Lachen hervorlocken,

weil einige auf die Idee kommen, ihre Kollegen mit einem  
Znüni zu überraschen,

weil Kolleginnen zur Feier eines besonderen Tages einen  
Kaffee brauen,

weil alle bereit sind, am Kollegen auch die guten Seiten  
zu sehen und die (vielleicht) schlechten zu übersehen,

weil junge Kollegen einen fröhlichen, spannungslösen-  
den Fastnachtshock veranstalten,

weil jeder seinen Teil guten Willen dazulegt, darum ent-  
steht eine Lehrer- und Schüलगemeinschaft. X. Y.

Abdruck aus der Zeitschrift «Schweizer Schule» Nr. 13 vom  
1. November 1964.

## Sprachecke

### «Die wyber sind unsere lychnam . . .»

Nicht wahr, ein reichlich geschmackloser Ausspruch!  
Die geneigten Leserinnen werden ihn auch nicht viel  
geniessbarer finden, wenn sie vernehmen, dass er von  
Zwinglis Nachfolger am Grossmünster in Zürich, Hein-  
rich Bullinger, stammt. Und doch lag diesem frommen  
und gelehrten Mann jede unfreundliche oder gar zyni-  
sche Anspielung fern. Der Wortlaut beweist es. «Wir  
alle ziehend unserem lyb zuo und neerend in», sagt  
Bullinger, und er fährt mahrend fort: «Billich söllend  
wir auch unseren wyberen zuoziehen, inen guots tuen,  
dann (denn) sy unsere lychnam sind.» Damit wird der  
durch und durch wohlmeinende Sinn klar. Warum aber  
das garstige Bild von der Leiche, dem «lychnam»?

Ein Zeitgenosse Bullingers, der 1554 ein «schön lustig  
Trosthüchle» erscheinen liess, verrät des Rätsels Lösung  
mit der Bemerkung, «in dem wyblichen körpel» sei  
«kein sonderlicher underscheid gegen dem lychnam des  
manns». Er will damit sagen, der männliche und der  
weibliche Körper seien nicht wesentlich verschieden  
gebaut: ihm waren «körpel» und «lychnam» sinn-  
gleiche Begriffe. Die Wörterbücher belehren uns denn auch  
darüber, dass lika (altgermanisch), leik (gotisch), lich  
und lichnam (mhd.) einst tatsächlich den Leib oder  
Körper bezeichneten. (Fronleichnam bedeutet den Leib,  
nicht den «Leichnam», des Herrn.) Ganz allmählich ver-  
engte sich der Begriff auf die heutige Bedeutung des  
toten Körpers; der Entwertungsprozess – eine häufige  
Erscheinung im Leben der Sprache: man denke an die  
bekanntesten Beispiele Pfaff, Plunder, Dirne, gemein –  
muss aber erst in den letzten zwei Jahrhunderten er-  
folgt sein; noch 1701 erklärt ein Büchlein zur Aufhellung  
dunkler Wörter: «Körper, d. i. Leichnam». (Körper ist  
lat. Lehnwort: corpus).

Mit dieser absteigenden Entwicklungslinie ist nun frei-  
lich erst ein Zweig des reichen, dem Stamm lika, lich  
entsprossenen Wortgeflechtes aufgezeigt. Der hand-  
greifliche Sinn des Ausdrucks verflüchtigt sich da, wo

«lich» als blosses Anhängsel verwendet wurde. In einzelnen Fällen ist er zwar noch einigermaßen zu erkennen. «Männlich» bedeutet ursprünglich nichts anderes als: den Körper (die Lych) eines Mannes habend; «weiblich» bezeichnet das, was der Gestalt eines Weibes entspricht; «freundlich» – mit Übertragung von der äusseren auf die innere Form – ist das einem Freunde Gemässe. Weniger durchsichtig ist der Zusammenhang mit dem Wortursprung in den Begriffen gleich, solch und welch: Gleich entstand aus «ge-lich» und drückt durch die verbindende Vorsilbe eine Zusammengehörigkeit (zweier oder mehrerer «lychen») aus, – es ist ein Vorgang, den die Sammelnamen Gebirge, Gebüsch, Gewitter usw. ebenfalls veranschaulichen. Solch hiess einst sinnfällig solich, das heisst «so gestaltet», «so beschaffen». Aus «we-lich», eigentlich «Wie gestaltet?» entstand das Pronomen welch, welcher.

Gewiss hat mancher Leser längst die Weglein aufgespürt, die vom deutschen -lich ins Englische führen. Da entpuppt sich zunächst die englische Adverbendung -ly – happily, kindly – als unmittelbare Entsprechung zur neuhochdeutschen Nachsilbe -lich, zum mundartlichen -li: glück-lich, hübsche-li, süüfer-li. Aber auch Eigenschaftswörter wie maidenlike (mädchenhaft, jungfräulich), childlike (kindlich), vergleichende Wendungen wie like a man, such like (dergleichen) his like (seinesgleichen) schliessen hier an. Endlich drückt das Zeitwort to like – Do you like cheese? – I like spring usw. – eine Übereinstimmung im Sinne von «ge-lich» aus. Denn jeder liebt bekanntlich das, was mit seinem Geschmack übereinstimmt, was seinen Wünschen «gleicht».

Diese «Gleichung» mag den lückenhaften Überblick über ein wunderliches Stück Wortgeschichte beschliessen.

Hans Sommer

## Momentaufnahme

Vor einigen Tagen fuhr ein bleicher, übernächtiger Mann vornübergeneigt und hastig, den Hut tief im Gesicht, auf seinem Rad an mir vorbei. Er hatte mich nicht erkannt, sonst hätte er mich kurz und freundlich gegrüsst; denn er ist Lehrer, wie Du und ich.

Der Gute rennt von einem Nebenamt zum andern, hat für keines recht Zeit. Und nie steht in seinen Zügen ein Ausdruck innerer Befriedigung.

Hast Du Zeit?

Mein lieber junger Kollege, darf ich gelegentlich aufs Zeithaben nochmals zurückkommen?

Dein leicht ergrauter Samuel

### Die Antwort

#### Stellungnahme zum Brief von Peter Grunder zum Religionsunterricht

Peter Grunder vertritt im Schulblatt Nr. 34/35 die Ansicht, dass nur... «überzeugte, gesandte, aus heiligem Eifer und kämpfender Suche Lehrende» dazu... «auserlesen sein können, Kindern das Wort Gottes nahezubringen».

Ohne Zweifel schrumpfen da unsere Religionslehrer rasch auf ein winziges Häuflein zusammen, und der Religionsunterricht hat aus dem Lehrplan auszuziehen. Ist wohl diese Konsequenz gemeint? Ich glaube nicht.

Daher muss die geforderte Qualifikation überprüft werden.

1. Die Bibel sieht die menschlichen Tugenden wesentlich bescheidener: ... «unsere Gerechtigkeit ist wie ein unflätig Kleid; mit Sünden befleckt sind unsere besten Werke», zitiert Gotthelf in «Käthi die Grossmutter».

2. «Überzeugt» sind Fanatismus, Überheblichkeit und Starrsinn auch. «Gesandt» fühlen sich Tausende in allen politischen, sozialen und religiösen Schattierungen. «Heiliger Eifer» ist auch der Intoleranz eigen.

Wer könnte da auf Grund wirklicher Berufung zum Religionsunterricht noch befähigt sein? Das zu entscheiden, dürfte schwerfallen.

Dass ein Unterricht ganz anders fruchtbar ist, wenn der Lehrer mit Leib und Seele dabei sein kann, bestreitet sicher niemand. Aber in welchem Fach können das alle Lehrer vorbehaltlos? Oder müssten wir konsequenterweise einem Lehrer, der die heutige Rechtschreibung unsinnig findet, nicht auch verbieten, weiterhin Deutsch zu unterrichten?

Religionsunterricht ist nach meiner Auffassung durchaus ein Lehrfach wie jedes andere. Nur als solches ist es jedem Lehrer überhaupt zumutbar. Es geht nicht um Glaubensvermittlung, sondern vorerst einmal um die Grundlagen des Glaubens, also um Wissensvermittlung. Deshalb kann Religion auch ohne weiteres mit einer Note bewertet werden. Der Entschluss, die gebotenen Bilder, Gedanken und Gebete für wahr und verpflichtend zu halten, ist dann die höchst persönliche Angelegenheit des einzelnen Schülers, der selten bereits im Kindesalter zu einer eindeutigen Stellungnahme reif ist.

Hingegen halte ich den Gedanken für vertretbar, dass einem Stoff, der historisch und aktuell so bedeutend ist, von keinem Lehrer durch anderweitige Verwendung der Religionsstunde ausgewichen werden sollte. Die Auffassung, man müsste alles begründen können, überall Stellung beziehen und hinter allem persönlich stehen, ist unhaltbar; das kann niemand. Aber jeder kann den Stoff an den Schüler und den Schüler an den Stoff herankommen lassen; ihm hat die ausschlaggebende Bedeutung zuzukommen. Das verlangt von beiden, dem Überzeugten und dem Skeptiker, weitgehend persönliche Zurückhaltung, da in jedem Fall die Entscheidungsfreiheit des Kindes zu respektieren ist.

E. Werren

#### Zum Thema «Religionsunterricht heute»

(Siehe Schulblatt Nr. 31/32 und 34/35, ferner Unterrichtsplan für die bernischen Primarschulen S. 25–30).

Der freundlichen Aufforderung des Schulblattredaktors Folge leistend, aber auch in der Annahme, die grosse Mehrzahl unter den Betroffenen nehme stillschweigend und weise lächelnd Kenntnis vom Briefe des Kollegen P.G., will ich gerne einige Gedanken dazu äussern.

Ganz einfach ist die Sache für den zwar mutigen, aber in meinen Augen den «Religionsunterricht heute» doch «falsch, schief und einseitig» sehenden Briefschreiber, nämlich: Staatskirche. zu 100% christlich getauft, somit Verpflichtung aller Lehrpersonen auf einen bibelgläubig ausgerichteten Religionsunterricht. Dass Propheten und Reformer ihre Forderungen an andere gerne in Thesen oder Punkte (10 bei Mose, 95 bei Luther) fassen, hat zur grundfalschen Ansicht verleitet, die Wahrheit sei im Grunde genommen einfach darzustellen. Man kann sie vereinfachen, gewiss, aber dann stets mit Abstrichen. Man muss nur ein wissenschaftliches Werk zur Hand nehmen, um festzustellen, wie sehr sich der Autor in mehr oder minder ermüdenden Ausführungen ergeht, um seine von ihm gefundene Teilwahrheit nach allen Seiten sorgfältig abzuschirmen.

Dem Thesenverfasser und Briefschreiber P. G. muss ich leider die unzulässige Vereinfachung einer Teilwahrheit ankreiden. Seine «Staatskirche» (Punkt 1) spaltet sich in Wirklichkeit in zwei grosse und eine kleine Konfession auf; nur in äusserlichen Dingen (Pfarrbesoldung, Unterhalt der Pfarrhäuser und dergleichen) kutschieren sie gemeinsam. Diese «Staatskirche» nun, durch Vater Staat sanft bevormundet, wurde seinerzeit vom Bernervolk ins Leben gerufen, um dem leidigen Gezänk unter Christen verschiedener Bekenntnisse einen Riegel vorzuschieben. Wohl sind wir fast zu 100% christlich getauft und leben in einer der grossen christlichen Gemeinschaften (Punkt 2), aber nur etwa 5% unter uns Protestanten zählen als regelmässige Kirchgänger und praktizierende Gemeindeglieder sozusagen mit. Diese restlichen 95% als «dem Tüfel verschrieben» hinzustellen, davor scheut sich mit Recht der Briefschreiber P. G., bilden sie doch die überwältigende Mehrheit. Ich könnte mich jetzt fragen, warum dem so sei; ich mutmasse, das werde wohl seine berechtigten Gründe haben, die jedoch im einzelnen aufzuzählen ich mir füglich ersparen kann.

Was mich betrifft, so bin ich auch einmal bibelgläubig gewesen wie heute Kollege P. G., aber dann trat ich ins Lehrerseminar ein. – Für mich sind biblische Stoffe nicht einfach «tabu», weil ich weiss, dass die Bibel, von Menschenhand geschrieben, nicht frei von Irrtümern ist, Berichte über Grausamkeiten, Wundergeschichten, die wie Sagen oder Märchen anmuten, enthält und der Geist Gottes nur mittelbar, niemals aber handelnd und redend wie der Mensch, darin enthalten sein kann, und schliesslich in manchen Stücken sich so missverständlich ausdrückt, Übersetzungen hin oder her, dass darüber eine ganze Wissenschaft entstehen konnte, mit Legionen von Bibelausdeutern, deren Kommentare bis heute ganze Berge von Büchern ergäben.

Ich räume gerne ein, dass die Bibel nebst den Zehn Geboten (denen nachzuleben auch ich mich bestrebe, wie das fast jedermann tut), ausser sehr unterschiedlichen anderweitigen Lehrstücken auch einen Grundstock an Geschichten und Erzählungen aufweist, die zur Unterweisung unserer heranwachsenden Jugend gute Dienste leisten können. Vor Jahren hat aber ein gewisser Professor Friedrich Wilhelm Förster viele unter uns Jüngern Pestalozzis begeistern können mit Lehrstoffen für den Religionsunterricht, welche er dem Naturleben entnommen hatte. Ich weiss aber auch von Beiträgen zum Fach Religion, geschöpft aus dem klassischen Altertum und aus ausserchristlichen Religionen, ferner von Märchen, Sagen, Legenden und Erzählungen profaner Schriftsteller, die auch ihr Teil zu moralischer Ertüchtigung unserer Schülerinnen und Schüler beisteuern und es immer noch tun.

Wenn ich abschliessend noch einen Dank abstaten darf an meinen jungen Kollegen P. G., so geschieht es aus dem Grunde, weil er mich erneut veranlasst hat, die erstmals recht flüchtig gelesenen und oben zitierten Referate, desgleichen die Ausführungen zum Religionsunterricht im Lehrplan für bernische Primarschulen nochmals zu lesen und in zustimmendem Sinne zu überdenken. Ich gebe ihm den gutgemeinten Rat, es nachträglich auch zu tun.

E. S. A.

*Wir möchten mit diesen beiden Antworten die durch P. Grunder ausgelöste Diskussion schliessen und weisen nochmals darauf hin, dass zum Thema «Religionsunterricht» für nächstes Jahr die Herausgabe einer «Schulpraxis»-Sondernummer geplant ist.*

Red.

**BUCHHANDLUNG HANNS STAUFFACHER BERN**  
**NEUENGASSE 25 TELEFON . 031 - 22 14 23**  
**GUT UND ZUVERLÄSSIG BERATEN**



## Fortbildungs- und Kurswesen

### Freie Studiengruppe im Oberland

Unter diesem Namen hat sich vor ungefähr zwei Jahren eine Gruppe von Lehrerinnen und Lehrern verschiedener Schulstufen zusammengefunden. In ihren unregelmässigen Zusammenkünften besprach sie vorerst Fragen, welche mit der Revision des Primarschulgesetzes in Zusammenhang standen. Zu einigen davon äusserte sie sich im Schulblatt. Anschliessend wandte sich die Gruppe einer längeren Beschäftigung mit der Biographie C. G. Jungs zu. Jetzt möchte sie sich mit drei Vorlesungen Jungs befassen, welche in dem Bändchen «Psychologie und Erziehung» bei Rascher erschienen sind.

Zu dieser Arbeit sind alle Interessenten eingeladen. Die nächsten Zusammenkünfte sollen an den folgenden Mittwochnachmittagen jeweils um 14.00 im Hotel «Löwen» in Interlaken stattfinden: 16. Dezember, 6. Januar, 27. Januar und 17. Februar. Die nächste Zusammenkunft wird der ersten Vorlesung gewidmet sein, deren Inhalt als bekannt vorausgesetzt wird.

Rudolf Wehren

## Zur Orientierung

### Aktion Elternabende

Zur Förderung eines vertrauensvollen Gesprächs führt die Vereinigung Schule und Elternhaus die «Aktion Elternabende» durch. Wir möchten damit die Lehrerschaft freundlich ermuntern, dazu die Initiative zu ergreifen. Am wertvollsten sind zweifellos jene Veranstaltungen, welche die Lehrkräfte mit den Eltern ihrer eigenen Schulklasse durchführen. Wer schon solche erlebt hat, weiss, dass die Vorbereitung eines Elternabends nicht geringe Arbeit verursacht, aber auch, dass das dankbare Mitgehen der Eltern die Mühe reichlich lohnt. Oft ergibt es sich, dass ganz bestimmte aktuelle Themen eine Behandlung durch erfahrene Erzieher und Fachleute erheischen. In solchen Fällen empfiehlt es sich, dass verschiedene Lehrkräfte oder die ganze Schule einen Elternabend mit einem Erziehungsvortrag durchführen, manchmal sogar eine Reihe von Erziehungsvorträgen oder einen Elternkurs. Dabei können erhebliche Kosten entstehen. In solchen Fällen ist die Vereinigung Schule und Elternhaus gerne bereit, an die gemeinsame Durchführung im Rahmen der «Aktion Elternabende» einen Beitrag bis zur Höhe von  $\frac{2}{3}$  der Kosten, maximal 50 Fr. pro Abend oder 150 Fr. pro Vortragszyklus oder Kurs beizusteuern. Eine Liste erfahrener Referenten und Fachleute und aktueller Themen steht zur Verfügung. Eltern in Erziehungsschwierigkeiten können wir mit einer wertvollen Schriftenreihe über Erziehungsfragen dienen.

Für alle Auskünfte wende man sich an den Kantonalpräsidenten Paul Bamert, Weidenastrasse 4, Wabern.

## Schulfunksendungen

*Erstes Datum:* Morgensendung jeweils 10.20–10.50 Uhr

*Zweites Datum:* Wiederholung am Nachmittag 14.30–15.00 Uhr.

**15./22. Dezember. Trompete, Horn, Posaune.** Arthur Humm, Zürich, stellt die drei Blechblasinstrumente vor. Am Soloispiel hören die Schüler, wie die einzelnen Instrumente klingen, wobei auch die Virtuosität gezeigt wird. Einige Beispiele des blechinstrumentalen Zusammenspiels lassen die Pracht von gutkomponierten Blechsätzen erkennen. Die Sendung dient der Förderung der Orchesterkunde und vermittelt gehaltvolle Tonerlebnisse. Vom 7. Schuljahr an.

**16./21. Dezember.** «Lobet den Herrn, alle Völker!» Das Weihnachtsgeschehen veranlasst Rudolf Häusler, Liestal, die Zuhörer zu einer ersten Begegnung mit Arthur Honeggers Weihnachtskantate zu führen. In diesem Werk sind weihnachtliche Melodien als Solo-, Chor-, Instrumental- und Orchesterstücke verarbeitet und verbreiten fröhliche Feststimmung in die Schulstuben. Vom 7. Schuljahr an.

**17./23. Dezember.** *Vom Schwank zum Spiel.* Ernst Segesser, Wabern, lässt die Kalendergeschichte «Der Barbierjunge von Segringen» in dreierlei Gestalt entstehen: als Schwank von J. P. Hebel, als Gedicht «Der rechte Barbier» von A. von Chamisso und dramatisiert als «Spiel vom rechten Barbier». Angaben aus dem Leben der Dichter umranken die literarische halbe Stunde. Vom 6. Schuljahr an.

### Buchbesprechungen

**Wolken.** Eine Bildfolge von *Karl Jud*, mit ausgewählten Texten und einem Nachwort von Josef Linder. 40 Seiten mit zum Teil doppelseitigen Photos auf Kunstdruck. Aldus Manutius Verlag Zürich/Stuttgart. Fr. 9.80.

Sind Sie auch schon rücklings im Grase gelegen und haben durch dunkles Gezweig nach ziehenden Wolken geschaut? Können Sie sich noch kindlich freuen an Worten wie «Wunderbares Wolkenpiel gleitet hoch im Blauen»?

Möchten Sie für Ihre Kinder die Zirrus-, Kumulus- und Stratoswolken, als feine Photos in einem Büchlein vereinigt, zur Verfügung haben?

Und lieben Sie es ganz einfach, ein tadellos aussehendes Werklein in quadratischem Format in Händen zu halten? ... dann sei Ihnen dieses Buch ans Herz gelegt! *Peter Streit*

Im gleichen Verlag sind erschienen und ebenfalls sehr zu empfehlen die Bändchen

**Rosen.** Textauswahl und Geleitwort von Hans Walter, mit einer Anleitung zur Rosenpflege von Karl Hauenstein. Farbphotos von Karl Jud. Fr. 7.80

Das Büchlein vereinigt, nach einem vorangehenden Jubelgesang über die Königin der Blumen, 9 leuchtende Farbaufnahmen mit Gedichten und Prosatexten älterer, neuerer und lebender Dichter: Angelus Silesius, Günther, Brentano, Heine, Lenau, Stifter, Keller, Rilke, Hesse, Borchert, Benn, Kirschweg, Jünger, Schnack, Hiltbrunner u. a.

**Lass keinen Tag ohne Freude vergehen.** Worte und Gleichnisse östlichen Denkens – Pinselzeichnungen von *Li Ai Vee* – Schriftgraphik von Fritz Bünzli – Als Blockbuch gebunden mit Bastheftung und Schuber. 28. Band «Kleine Kostbarkeiten der Aldus Manutius Drucke». Aldus Manutius Verlag, Zürich/Stuttgart. Fr. 7.80. *H. A.*

**F. A. Volmar, Elisabetha, die schöne Schifferin vom Brienzersee.** Gute Schriften Bern. Fr. 3.50, br. Fr. 2.–.

Im Mittelpunkt der mit vielen kulturgeschichtlichen und volkskundlichen Einzelheiten versehenen Schilderung von der Erschliessung der Brienzerseelandschaft anfangs des 19. Jahrhunderts steht das Schicksal des weit über die Landesgrenzen hinaus berühmt gewordenen Schiffermädchens Elisabeth, das manch noblen Gast in seinem Ruderboot über den See geführt hat. Diese sorgfältig verarbeitete, reich illustrierte dokumentarische Biographie bringt jedem heimatkundlich Interessierten genussvolle Lesefreuden. *Ernst Steiner*

### Für Präparationsarbeiten und zoologische Lehrmittel

**H. Walther**  
Dachlernstrasse 61  
8048 Zürich  
Telephon 051 62 03 61

**A. Waldis, Illustriertes Reisehandbuch «Die Schweiz»,** (24. neu bearbeitete Auflage, Verlag Verbandsdruckerei AG Bern, Fr. 19.50).

Dieses gutdurchdachte Reisehandbuch «Die Schweiz» ist für Bahn- und Autotouristen wie für begeisterte Wanderer geschaffen worden.

Die Neuauflage 1964 umfasst in der vierfarbig illustrierten Plastikdecke 290 Textseiten mit einem Atlasteil (neuestes Strassennetz) von 14 durchlaufenden Kartenblättern der sechsfarbigen Schweizerkarte 1:400 000. Der Text ist in 149 Routenbeschreibungen mit Ausflugs- und Tourenmöglichkeiten aufgeteilt, nebst Angabe der Fahr- und Wanderzeiten; Zeltplätze, Jugendherbergen, SAC- und Naturfreunde-Hütten sind signalisiert. Der Atlasteil enthält ausserdem eine Übersichtskarte der Schweiz, dazu 2 Tafeln mit Verkehrszeichen, 1 Kantonskarte, 1 Europakarte, ferner 16 farbige Stadtpläne mit den wichtigsten Zufahrts- und Umfahrungsstrassen. Ferner ist der handliche Führer mit 192 Landschaftsbildern, 16 ausfaltbaren Panoramabildern und einem Ortsregister ausgestattet. Eine zusätzliche Verkehrskarte von SBB und PTT schliesst das reichhaltige Werk ab. *H. A.*

**Charles Baudelaire, Die Künstlichen Paradiese,** nach der Übersetzung von Max Bruns, mit einem Essay «zum Verständnis des Werkes» von Maurice Nadeau. Rowohlt's Klassiker der Literatur und der Wissenschaft, Taschenbuch, Band 161.

In diesem Taschenbuch schreibt Baudelaire (der Dichter!) über den Haschisch-Rausch, über das Satanische und «Göttliche» darin. Er schreibt auch von eigenen Erfahrungen. Dem Bearbeiter, Walter Hess, ist dafür zu danken, dass er der gefährlich-schönen Arbeit Baudelaire's die oben erwähnte kurze Abhandlung von Maurice Nadeau folgen lässt. *H. Gasser*

### Neue Bücher

Wegen Raummangel muss auf eine Rezension dieser Werke verzichtet werden.

Emil Balmer, *Vom Wustock*, Chlyni Geschichte von grosse Manne / Mit 6 zweifarbigen Originalholzschnitten von Paul Boesch / Leinen, Fr. 9.50 (Viktoria Verlag Bern)

Erwin Heimann, *Der letzte Optimist*, Roman / 2. Auflage, Leinen Fr. 17.50 (Viktoria Verlag Bern)

Marc Eichelberg, *Der Pyramidenbauer*, Kleiner schweizerischer Zukunftsroman, Fr. 4.60 (Schweizer Spiegel-Verlag)

Gustav Mensching, *Leben und Legende der Religionsstifter* (Goldmanns gelbe Taschenbücher Nr. 829/830) DM 2.20

Michael Serafian, *Der Pilger oder Konzil und Kirche vor der Entscheidung* (Rowohlt Verlag, Tb. Nr. 686) Fr. 2.65

Sallust, *Die Verschwörung des Catilina*, lateinisch und deutsch (Rowohlt-Verlag, Tb. Nr. 165) Fr. 2.65

L. B. Johnson, *Ziele für Amerika* oder Der Weg der Vernunft (Rowohlt Verlag, Tb. Nr. 732) Fr. 2.65

### Kalender für das neue Jahr

#### Schweizerischer Tierschutzkalender

48 Seiten, mit Kalendarium und Stundenplan für Schüler. 40 Rp. Verlag Hallwag Bern.

Für den Inhalt zeichnen Autoren wie Frau Prof. Dr. M. Meyer-Holzappel, die Leiterin des Berner Tierparkes Dählhölzli, und Carl Stemmler-Morath vom Basler Zolli.

*Schweizer Wanderkalender*, Herausg. vom Schweiz. Bund für Jugendherbergen

*Kalender für Taubstummenhilfe*, Fr. 2.40

*Schweizer Blindenfreund Kalender*, Fr. 2.40

*Der Hinkende Bot*, Fr. 2.30

*Schweizer Rotkreuz Kalender*, Fr. 2.40

## L'ÉCOLE BERNOISE

### Echo de la dernière session du Grand Conseil

Parmi les nombreux objets présentés par le Gouvernement au Grand Conseil, au cours de la session de novembre, et émanant de la Direction de l'instruction publique, il en est un qui nous intéresse tout particulièrement, le *projet pour la nouvelle loi sur les traitements*. Ce que le Conseil-exécutif et la Commission ad hoc présentèrent peut nettement être qualifié de magnanime, et les remerciements que le président de la Commission, le *député Haller*, adressa à la Direction de l'instruction publique pour le courage dont elle avait fait preuve en cette circonstance, étaient certes bien à leur place. On peut cependant se demander si la simplification vers laquelle on a tendu a été réalisée, car le traitement d'un instituteur se compose, comme par le passé, du même nombre d'éléments. Toutefois chacun aura désormais de nouveau la possibilité de calculer son traitement. Comme il est impossible de donner tous les détails dans le présent compte rendu, nous exposons ci-après les principales innovations que prévoit le projet:

1. Augmentation du salaire réel de 6%.
2. Inclusion partielle de l'indemnité de logement dans le traitement de base (env. 1200 à 2000 francs).
3. Une allocation d'ancienneté à partir de l'âge de 40 ans, considérée comme deuxième maximum de traitement.
4. Au Grand Conseil est octroyée la compétence de fixer les modifications du traitement réel dans la même mesure que pour le personnel de l'Etat.
5. Le Grand Conseil a voix au chapitre dans une plus large mesure qu'antérieurement dans les affaires de notre caisse d'assurance (décret).
6. Le Conseil-exécutif a la compétence de fixer les allocations maxima dans les communes ayant leur propre réglementation des traitements.
7. Le Conseil-exécutif a la compétence de fixer les frais de remplacement en cas de service militaire.
8. Le Grand Conseil a la compétence de fixer les allocations pour les endroits très écartés.
9. Inclusion de 14% de l'allocation de renchérissement et de 2% du traitement non assuré dans le salaire de base.

Le traitement d'un enseignant se composerait donc, à partir du 1<sup>er</sup> avril 1965, comme suit:

a) Traitement de base assuré:	Fr.
Instituteur primaire	12 000–15 840
Institutrice primaire et maîtresse d'école ménagère	11 400–15 240
Maîtresse d'ouvrages par classe	1 650– 2 250
Maître secondaire	14 640–20 040
Maîtresse secondaire	13 440–18 840
b) Traitement de base non assuré	10%
c) Allocation d'ancienneté	840
d) Allocation de famille	360
e) Allocation par enfant	400

f) Allocation communale supplémentaire pour le logement si sa part est trop faible

g) Allocation de renchérissement (probable) 5%

Ce sont principalement les points mentionnés sous les chiffres ci-dessus qui donnèrent lieu à des discussions au cours des délibérations. L'inclusion de 2000 francs dans le traitement de base semblait trop minime à quelques députés. Par cette demi-solution les discussions désagréables au sein des communes ne seraient pas éliminées. Il faudrait pouvoir éliminer intégralement l'ancien système et inclure 3000 francs dans le traitement. Quant à l'allocation d'ancienneté, on en est encore à la recherche d'une expression meilleure, car celle-ci: «allocation d'ancienneté» semble annoncer déjà la mise à la retraite! On releva en outre que les maîtres secondaires, quant aux allocations, avaient été quelque peu défavorisés. Puis on critiqua les différences entre les heures obligatoires dans les diverses écoles, et la «course» aux heures rétribuées spécialement. On demanda en outre que pour un même nombre d'heures de leçons les institutrices fussent payées comme les instituteurs.

Le conseiller d'Etat Dr Moine exprima sa satisfaction de pouvoir offrir au corps enseignant une si belle corbeille de cadeaux. Mais, déclara-t-il, il y aura toujours, malgré tout, des mécontents. Il manifesta son étonnement de constater que pour l'octroi de l'allocation d'ancienneté on voulait poser encore des conditions. Il faudrait alors introduire le système des cantons romands, où chaque enseignant est taxé par l'inspecteur au moyen de notes! Quant à l'indemnité de logement, elle devrait aussi, à son avis, être supprimée intégralement; mais on ne peut réaliser cette innovation d'un seul coup. En ce qui concerne le droit de regard de l'Etat dans la Caisse d'assurance, il expliqua qu'il n'était pas possible d'avoir en même temps «le sou et le petit pain». Si le Grand Conseil fixe les traitements, il entend avoir le droit de dire plus largement son opinion dans les affaires de la caisse d'assurance. Il mit en garde contre une surcharge du projet, car, ajouta-t-il, ce ne sera pas facile de faire passer la loi en votation populaire. En somme, l'ambiance au sein du Conseil ne fut pas mauvaise, ce qui s'avéra au moment du vote sur le traitement de base assuré des instituteurs primaires, où les chiffres un peu plus élevés de la Commission recueillirent une belle majorité. Le projet réalise bien des innovations qui furent maintes fois demandées au Grand Conseil. En votation finale les députés donnèrent leur approbation par 117 voix (un seul député resta assis) contre 0.

La nouvelle loi sur l'école primaire exige toute une série de décrets, dont trois furent immédiatement soumis à la discussion. Le plus intéressant est certainement le *Décret sur les examens pour l'obtention du diplôme d'instituteur et d'institutrice*. A maintes reprises déjà on a critiqué au sein du Conseil le fait que de bons enseignants venus d'autres cantons s'en étaient allés de nouveau parce que, d'après la loi, ils auraient eu l'obligation d'acquiescer le brevet bernois complet pour pouvoir être nommés définitivement. Cette disposition rigide de la loi n'est pas comprise, particulièrement en temps de

pénurie d'enseignants. Le nouveau décret tient désormais compte de la situation actuelle, en ce sens qu'il crée un *examen ordinaire* pour les candidats des écoles normales bernoises et de *cours spéciaux*, et un *examen extraordinaire* pour auditeurs et élèves ayant fréquenté des écoles normales d'autres cantons, pour des aspirants au brevet qui n'ont pas fréquenté une école normale mais qui possèdent une formation professionnelle suffisante, et enfin pour des étrangers. Dans le deuxième cas il importe que chaque candidat soit traité individuellement et que, par exemple pour ceux qui sont porteurs d'un bon diplôme acquis dans un autre canton, le brevet bernois soit délivré après un examen réduit au minimum. Il fut assuré que l'on examinerait le «diplôme dit de la vallée de Laufen» avec bienveillance. Le candidat qui a réussi un examen extraordinaire ne peut cependant être élu d'abord que provisoirement. Il n'obtient le diplôme qu'après un temps d'épreuve qui, dans la règle, dure un an. Une autre innovation: une attestation d'examen est délivrée aux candidats qui ont réussi l'examen mais qui, pour une raison quelconque, ne peuvent être brevetés. Dans un autre *Décret sur les consultations pédagogiques*, il est tenu compte de l'art. 78 de la loi sur l'école primaire. Des offices de consultation pédagogique doivent être créés dans toutes les régions du canton. On fait ici une distinction entre les consultations pédagogiques proprement dites pour enfants qui ont besoin d'un enseignement particulier, et le service psychiatrique destiné à des enfants atteints de déficience mentale.

Le troisième décret adapte l'organisation de la *Librairie de l'Etat* aux temps actuels.

Nous pouvons être bref au sujet des interventions parlementaires. Signalons celle du *député Kunz* (Thoune), demandant une meilleure *coordination dans les affaires de bourses*; six directions s'occuperaient, paraît-il, des demandes de bourses, et les personnes privées comme les communes auraient des difficultés, dans les différents cas qui peuvent se présenter, à trouver les offices compétents. Il conviendrait de confier à un bureau central le soin de transmettre les demandes à qui de droit. Le directeur de l'instruction publique donna l'assurance que ce désir sera examiné.

Pour terminer le *collège Anklin* désira savoir si bientôt une école normale de langue allemande sera créée à Bienne. Le *directeur Moine* déclara que les classes d'école normale de Bienne n'étaient pas indépendantes. Une école normale seelandaise est en perspective, mais le lieu où elle sera érigée n'est pas désigné. Il faut préalablement rassembler encore des expériences.

Hans Tanner

### Dans les cantons

**Argovie. Ecoles préprofessionnelles.** Le canton d'Argovie a créé des écoles préprofessionnelles («*Berufswahlschulen*») offrant une année facultative d'enseignement aux jeunes qui, à la fin de la huitième année scolaire, n'ont pas la maturité suffisante pour choisir un métier. Les matières obligatoires du plan d'études de ces écoles préprofessionnelles sont les suivantes: information professionnelle, langue maternelle, arithmétique, économie, géographie, instruction civique, sciences naturelles, dessin, musique, sports, économie domestique (pour les jeunes filles) et travaux d'atelier (pour les garçons). Par

contre le français, la géométrie, le dessin technique, l'algèbre, la comptabilité, la couture, la formation pratique (à la fabrique, à la campagne, dans un magasin, au bureau, etc.) sont facultatifs. Au cours de l'année scolaire 1962-1963, onze classes ont accueilli 278 jeunes, soit environ 7% des élèves ayant achevé leur scolarité obligatoire. Après ces cours, les élèves ont choisi des métiers très divers. BIE

### A l'étranger

**France. Colloque sur l'enseignement des langues vivantes.** Un colloque, organisé par l'Association régionale des professeurs de langues vivantes de Strasbourg, a réuni 300 linguistes français et étrangers. Ils ont recommandé notamment un enseignement centré sur l'acquisition active des structures et du vocabulaire de base, un amendement des examens permettant de contrôler, outre les connaissances de la langue, les capacités d'expression orale, une réduction des effectifs des classes, une meilleure formation pédagogique des maîtres et des stages de perfectionnement à l'étranger. BIE

### Divers

#### Avis de la rédaction

Le 26 décembre 1964 et le 2 janvier 1965 l'«Ecole bernoise» ne paraîtra pas.

#### Matinées classiques pour la jeunesse

Pour la septième fois, Radio-Genève a décidé de diffuser, durant l'hiver, une série d'œuvres classiques destinées à la jeunesse des écoles secondaires et supérieures de Suisse romande. Ces émissions ont lieu une fois par mois, en général le lundi à 14 heures. Nous nous permettons de rappeler à nos collègues qu'il y a avantage, pour autant que cela soit possible, à faire écouter l'émission *avec le texte sous les yeux*. La Direction de Radio-Genève serait en outre très heureuse de connaître l'opinion du corps enseignant sur la valeur de ces émissions.

*Programme* : Diffusion le lundi à 14 heures.

21 décembre 1964: Molière: *Amphitryon*. – 18 janvier 1965: Racine: *Andromaque*. – 15 février: Corneille: *Polyeucte*. – 15 mars: Euripide/Trad. André Bonnard: *Iphigénie à Aulis*. – 17 mai: Regnard: *Le Joueur*.

Ph. Monnier, membre de la Commission des programmes de Sottens

### Bibliographie

**Florence Houlet, Pipo et compagnie...** Contes récréatifs. Dessins en couleurs de Michel Gourlier. Un volume cartonné 13 x 18 cm, de 156 pages. 1964. Editions Delachaux & Niestlé S. A., Neuchâtel.

Un nouveau livre de Florence Houlet s'ajoute à la liste de ses ouvrages qui réjouissent les petits. L'auteur connaît à fond l'âme enfantine, et les êtres et les choses qui l'habitent. Les animaux, la nature, la rue ont de tout temps intéressé les enfants. Bon nombre des vingt et un récits de ce recueil ont des animaux de chez nous et d'ailleurs comme protagonistes, et mènent le lecteur jusque dans des pays lointains, chez les Indiens, au Japon. L'histoire amusante et pourtant un peu mélancolique de l'insolite vieille auto verte fera la joie des petits – et même des grands. Tous ces courts récits, embellis par de ravissants dessins en couleurs de Michel Gourlier, seront lus par les enfants ou racontés par les mamans avec plaisir. Un plaisant petit livre qui éclairera les journées grises de la mauvaise saison et remplira de son charme bien des heures creuses des quatre à dix ans. Tb.

Mitteilungen des Sekretariates

Communications du secrétariat

**Die Naturalienschätzung muss zu Ende geführt werden**

In vielen Gemeinden sind sich Lehrerschaft und Behörden rasch einig geworden. In einigen andern harzt es noch. Ein Fachausschuss der Arbeitsgemeinschaft der Gemeinden Bern und Umgebung hat sogar der Presse mitgeteilt (warum diese Publizität?), er schlage der Erziehungsdirektion vor, die Schätzungen aufzuschieben, bis das Lehrerbesoldungsgesetz angenommen sei.

Obschon wir im Augenblick, wo wir diese Zeilen schreiben, den Text der Eingabe noch nicht kennen, halten wir fest:

1. Die periodische Schätzung wird durch ein Dekret (letzte Fassung vom 21. Mai 1957) gefordert; sie muss diesen Winter erfolgen; die neuen Ansätze treten auf 1. April 1965 in Kraft.
2. Weder die Erziehungsdirektion noch eine andere Behörde ist befugt, dem Dekret nicht nachzuleben.
3. Materiell wäre mit einem Aufschieben der Schätzungen nichts gewonnen; die Vereinfachungen, die möglicherweise auf Grund der Gesetzesrevision eingeführt werden, müssen gerade auf den Schätzungen dieses Winters fussen. Eine vollständige Ablösung der Wohnungsentschädigung durch entsprechende Erhöhung der Grundbesoldungen ist im heutigen Zeitpunkt undenkbar, da die mittleren Mietwerte für Lehrerwohnungen im Kanton noch um Tausende von Franken differieren. Vielleicht gleichen sie sich später aus; wann und in welchem Ausmass sich die Mieten stabilisieren, kann niemand mit Bestimmtheit voraussagen.

Wo sich die Lehrerschaft trotz verständnisvoller Einstellung und vernünftiger Forderungen mit den Gemeindebehörden nicht einigen konnte, überlasse sie den Entscheid ruhig der amtlichen Kommission. Sie braucht nur ihre Eingabe möglichst seriös und umfassend zu begründen und den Vertreter der Lehrerschaft in der Schatzungskommission vorher gründlich zu orientieren. Schlimmstenfalls kann sie gegen einen Entscheid der Kommission bei der Erziehungsdirektion Berufung einlegen, worauf eine neutrale Rekurskommission die Lage überprüft. Es hat keinen Sinn, sich Wunden zu schlagen! Weder die Lehrer noch die lokalen Behörden tragen die Schuld am gewaltigen (und noch nicht beendeten!) Anstieg der Mietpreise und an der technischen Schwierigkeit, den richtigen «mittleren Wert» festzulegen.

Wir wünschen allen den gewünschten psychologischen und materiellen Erfolg.

Im Namen des Leitenden Ausschusses BLV  
 der Präsident:                      der Zentralsekretär:  
*Rudolf Strahm*                      *Marcel Rychner*

**Nachteuerungszulage 1964**

Das kantonale Personalamt ist wegen der Umstellung auf die neue elektronische Rechenmaschine der Universität mit Arbeit überlastet. Die Auszahlung der Nachteuerungszulage an die im Herbst 1964 pensionierten Lehrkräfte sollte aber trotzdem noch im Dezember erfolgen können.

*Sekretariat BLV*

**Il faut achever les estimations des logements**

Dans bien des communes, l'entente s'est vite faite entre le corps enseignant et les autorités. Dans d'autres, il y a du sable dans l'engrenage. Une sous-commission de la Communauté de travail des communes de Berne et environs a même communiqué à la presse (pourquoi cette publicité?) qu'elle proposait à la Direction de l'instruction publique de surseoir aux estimations jusqu'à ce que la Loi sur les traitements soit acceptée.

Bien que ne connaissant pas encore le texte original de cette demande, nous tenons à constater ce qui suit:

- 1° C'est un décret du Grand Conseil (dont la dernière teneur date du 21 mai 1957) qui exige les estimations périodiques, dont une cet hiver; les résultats auront force de loi au 1<sup>er</sup> avril 1965.
- 2° Ni la Direction de l'instruction publique, ni aucune autre autorité n'est légitimée à ne pas s'en tenir à ce décret.
- 3° Même s'il était formellement licite, le renvoi ne servirait matériellement à rien. En effet, la simplification qu'il est permis d'attendre de la nouvelle loi ne saurait se baser que sur les nouveaux montants. Il est prématuré de vouloir remplacer toute allocation de logement par une augmentation du traitement de base; la valeur moyenne des logements convenant à un enseignant oscille encore entre des valeurs distantes de plusieurs milliers de francs, dans le canton. Peut-être que l'équilibre s'établira plus tard; mais personne ne saurait encore prédire exactement quand et dans quelle mesure il le fera.

Dans les cas où le corps enseignant, malgré son esprit compréhensif et ses revendications raisonnables, n'a pas encore pu s'entendre avec les autorités locales, le mieux est de s'en remettre à la décision de la commission officielle. Il n'y a qu'à présenter une documentation sérieuse et complète et mettre au courant le représentant des intéressés au sein de la commission d'estimation. Au pis-aller, on en appellera à la Direction de l'instruction publique, dont la Commission de recours étudiera la situation sans préjugé. Il ne sert à rien de batailler! Ni les maîtres, ni les autorités locales ne sont responsables de l'augmentation énorme (et pas encore terminée!) des loyers ou de la difficulté technique qu'il y a de fixer des «valeurs moyennes» équitables.

Nous souhaitons à tous un plein succès psychologique et matériel.

Au nom du Comité directeur SIB  
 le président:      le secrétaire central:  
*Rudolf Strahm*      *Marcel Rychner*

**Allocation supplémentaire pour 1964**

L'office cantonal du personnel est surchargé de travail, à cause des travaux préparatoires occasionnés par l'installation d'une nouvelle calculatrice électronique à l'université. Malgré cela, il espère verser avant fin décembre l'allocation supplémentaire de cherté pour 1964 aux enseignants qui ont pris leur retraite cet automne.

*Secrétariat SIB*

# DAS GUTE BUCH

## EXPO-Geschenke

Das Expo-Jahr regte viel Gutes an. Unter anderem sind verschiedene wertvolle Bücher erschienen, die versuchen einen Überblick über einzelne Gebiete unserer gegenwärtigen Kultur zu geben. Wir wählen drei, die die Literatur betreffen, aus:

**Bestand und Versuch**

Fr. 19.50

Ein Querschnitt durch unsere gegenwärtige Literatur in Form einer Anthologie. Die Beiträge sind in der Originalsprache abgedruckt, so dass alle vier Landessprachen in diesem sehr grossen Band vereinigt sind.

**Texte.** Prosa junger Schweizer Autoren

Fr. 14.80

Diese Anthologie soll die Unsicherheit gegenüber den Tendenzen der neuesten deutsch-schweizerischen Literatur beheben und uns zugleich einführen in die verschiedensten neuen Stilarten.

**Modernes Schweizer Theater.** Einakter und Szenen

Fr. 15.90

Auch beim Theater ist der radikale Bruch mit der Tradition eine Tatsache; und wie beim vorhergehenden Werk haben wir hier ein ideales Lesebuch zum Einüben des modernen Stils.

### Buchhandlung Müller-Gfeller AG

Spitalgasse 26 / Soussol. Tel. 22 26 55

**Jetzt** in allen Buchhandlungen!

Ein bedeutungsvolles Werk für den Geschichtslehrer:

**Arnold Jaggi**

### Der Bauernkönig Niklaus Leuenberger

Historische Erzählung

Jeder Schweizer weiss noch so ungefähr, wer das war: der Führer des Bauernkrieges, der 1653 in Bern enthauptet wurde. Ein gefürchteter Rebell! urteilen die einen; eine edle, tragische Figur, behaupten die andern.

Fesselnd und mit wohlthuender Objektivität gestaltet Arnold Jaggi das Leben Leuenbergers und seine Zeit zu einem erregenden Bild. – Ein Buch von echtem menschlichem und historischem Gehalt.

Leinen Fr. 17.50



**VIKTORIA VERLAG BERN**

## Buchhandlung zum Zytglogge

**W. Triebow, Telefon 22 30 80  
Bern, Hotelgasse 1**



Rolladen, Storen  
Lamellenstoren  
Jalousieladen, Kipptore  
Reparaturen

**HERMANN KÄSTLI & SOHN**  
Storenfabrik Bern Telephon 031 - 65 55 96

# CARAN D'ACHE



## «Gouache» CARAN D'ACHE

Deckende Wasserfarben von unübertroffener Leuchtkraft und leichter Mischbarkeit.

Etui mit 15 Farben Fr. 11.15

Etui mit 8 Farben Fr. 5.25 und 6.45

**Neu!** Gouache in Tuben, 15 Farben Fr. 14.25

## Ein gutes Klavier

aus der Klavierbauwerkstätte  
**Hugo Kunz Bern**  
wird auch Ihnen gute Dienste leisten und viel Freude machen.

**Nur Gerechtigkeitsgasse 44**  
Telephon 031 22 64 25

## Harmoniums

Neue Instrumente und Occasions-Harmoniums in guter Qualität.

**Neue Kofferharmoniums**, als gute Singhilfe, 1 Spiel 4 Oktaven nur 260 Fr.

**Hugo Kunz Bern**  
**Nur Gerechtigkeitsgasse 44**  
Tel. 031 - 22 64 25



Für Weihnachtsgeschenke

# Die Berufswahl Ihrer Schüler ist auch Ihre Sorge!

Unsere Lehrabteilung will Ihnen dabei behilflich sein. Sie stellt Ihnen gerne Unterlagen über die Ausbildungsmöglichkeiten bei uns zur Verfügung. Eine Werkbesichtigung oder eine unverbindliche Eignungsabklärung durch unsere erfahrenen Berufsberater kann erfolgreich sein.

Auf das Frühjahr 1965 sind bei uns für die folgenden Berufe Lehrstellen frei:

**Maschinenschlosser**  
**Rohrschlosser**  
**Grossapparateschlosser**  
**Konstruktionsschlosser**  
**Mechaniker**  
**Dreher**  
**Fräser und Hobler**  
**Hammerschmiede**  
**Heizungs- und Elektromonteure**  
**Eisengiesser**  
**Modellschreiner und -schlosser**  
**Laboranten**  
**Kaufmännische Angestellte**  
**Maschinenzeichner und -zeichnerinnen**  
**Heizungs- und Lüftungszeichner**

In Zweijahreskursen werden ferner ausgebildet:

**Technische Zeichnerinnen**  
**Stenodaktylographinnen**

Wir haben Zeit für Sie und freuen uns auf Ihren Anruf, damit wir eine Besprechung vereinbaren können (Telephon 8 11 22, intern 3655/56).

**Gebrüder Sulzer, Aktiengesellschaft,**  
**Winterthur**

## Emmentaler Liebhaberbühne

spielt in der Kirche Rüegsau



### Das ewig Licht geht da herein . . .

Weihnachtsspiel  
von Hans Rudolf Hubler

#### Nur vier Aufführungen:

Samstag, 12. Dezember, 20.15  
Sonntag, 13. Dezember, 17.00  
Sonntag, 13. Dezember, 20.15  
Mittwoch, 16. Dezember, 20.15

Platzreservierung 034 - 3 52 86  
nur am 10., 11., 12., 14. Dez.

Über die biologischen Geheimnisse von  
Pflanze, Tier und Mensch berichtet der

## Pestalozzi-Kalender 1965

488 Seiten, 24 Farbbilder

Mit Kugeltift

Fr. 4.80

**Verschiedene Wettbewerbe warten auf  
begeisterte Teilnehmer.**

Verlag PRO JUVENTUTE Zürich

## Hans Steinemann

### Warum immer noch Ohrfeigen, Tatzen und Prügel?

Antwort: Nicht totale Abrüstung der Körperstrafe will das Buch – aber totale Abrüstung aller Jähzornigen, Grobiane und Sadisten. Väter, Mütter, Lehrer und Kinder, dazu: Schuld und Sühne durch Strafe werden aus reicher Erfahrung heraus psychologisch so fein und wahr beleuchtet, dass das Buch zur Freude an der Erziehung im Sinne warmer Barmerzigkeit aufruft.  
124 Seiten. Preis Fr. 4.–.

Zu beziehen im **Wartverlag Thun.**

Wir suchen dringend für Frühling 1965 einen

## Klassenlehrer

für die neue erste Klasse.

Rudolf-Steiner-Schule  
Zürich, Plattenstrasse 39

## Sekundarschule Wimmis

### Welcher Kollege

würde sich freuen, an unserer 5klassigen Sekundarschule als

### Sekundarlehrer

sprachlich-historischer Richtung

zu unterrichten? Wir besitzen ein neues, guteingerichtetes Schulhaus. Es besteht die Möglichkeit, zusätzliche Stunden zu erteilen, wofür eine Jahresentschädigung von Fr. 2000.- ausgerichtet wird. Die Stelle steht auch Sekundarlehrerinnen offen.

**Amtsantritt:** 1. April 1965.

**Anmeldungen** sind bis 20. Dezember zu richten an den Präsidenten der Sekundarschulkommission, Herrn Dr. W. Roesti, Tierarzt, 3752 Wimmis.

**Nähere Auskunft** erteilt (der Vorsteher, Herr R. Sägesser, Baumgarte, 3752 Wimmis, Tel. 033 - 7 95 28.

## Lehramtsschule

Infolge Rücktrittes des bisherigen Inhabers aus Altersgründen wird auf Beginn des Sommersemesters 1965 das

### Lektorat für Werkunterricht für naturkundliche Fächer

(4 Wochenstunden während des Sommersemesters) zur Neubesetzung ausgeschrieben. Vorausgesetzt werden Erfahrungen im Unterricht naturkundlicher Fächer auf der Sekundarschulstufe.

Auskunft erteilt Herr Dr. F. Hasler, Falkenplatz 16, 3000 Bern, Telefon 031 - 23 66 22.

Anmeldungen mit Curriculum vitae, Studienausweisen und Angabe von Referenzen sind bis zum 12. Dezember 1964 der Kantonalen Erziehungsdirektion, Münsterplatz 3a, 300 Bern, einzureichen.

**Kantonale Erziehungsdirektion**

## Einwohnergemeinde Cham

### Offene Lehrstellen

Auf Beginn des Schuljahres 1965/66 (27. April 1965) sind die Stellen für folgende Lehrkräfte zu besetzen:

1. Eine Sekundarlehrerin in Cham-Dorf, allgemeiner Richtung, wenn möglich mit Erteilung des Freifaches Englisch;
2. Ein Hilfsschullehrer für die Oberstufe in Cham-Dorf.

**Besoldungen**, inbegriffen die derzeitigen Teuerungszulagen:

für Sekundarlehrerin: Fr. 16.650.- bis Fr. 21 046.-

für Hilfsschullehrer: Fr. 16 517.- bis Fr. 20 913.-

zuzüglich für männliche, verheiratete Lehrkräfte:

jährliche Familienzulage Fr. 999.-

jährliche Kinderzulage, pro Kind Fr. 433.-

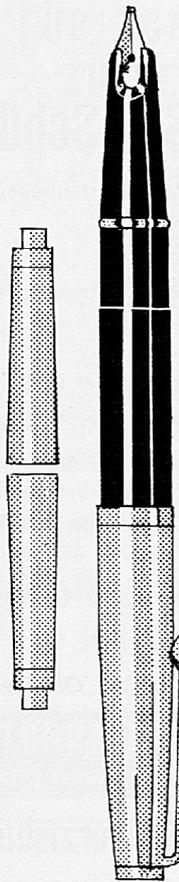
Die Lehrpensionskasse ist obligatorisch.

Ab 1. Januar 1965 ist die Ausrichtung einer zusätzlichen Teuerungszulage vorgesehen.

Handschriftliche Anmeldungen, unter Beilage von Lebenslauf, Zeugnissen, Photo, sowie Ausweisen über die bisherige Tätigkeit sind bis 30. Dezember 1964 an den Präsidenten der Schulkommission Cham einzureichen.

6330 Cham, 30. November 1964.

Die Schulkommission



Schönere  
Schrift  
mit dem  
*Global*

Patronen-  
Füllhalter

Mit Allroundfeder

**Fr. 9.50**

Im Fachgeschäft  
erhältlich

für

*Chemikalien*

zu Grogg

Sämtliche Reagentien, Lösungen, Farbstoffe,  
Laborglas für den Chemie- und Naturkunde-  
unterricht

**Dr. H. Grogg**, Apotheker, Bern  
Christoffelgasse 3, Telefon 22 44 83

## Musikinstrumente und Noten



Musikbücher  
Blockflöten  
Violinen  
Radios  
Grammophone  
Schallplatten

Versand überallhin



## Neu! BRAUSE - Schülerfüller 3050

mit vergoldeter Edelfstahlfeder, ausschraubbar, Fr. 9.-

Jetzt auch in den Spitzenbreiten für die Schweizer-Schulschrift:

- No. 43 - Pfannenfeder 0,65 mm
- No. 49 - Pfannenfeder 0,55 mm
- No. 624 - links geschrägt 0,65 mm

Der Kolbenfüller in der gefälligen Form, der Schülerhand angepasst.

Bei klassenweisem Bezug Mengenrabatte. Verlangen Sie Mustersendung.

**Ernst Ingold & Co., 3360 Herzogenbuchsee**  
Das Spezialhaus für Schulbedarf

## Berufslehre für Heimerziehung Basel

Der Beruf der Heimerzieherin oder des Heimerziehers schenkt innere Befriedigung durch die Erfüllung einer verantwortungsreichen menschlichen Aufgabe.

### Träger:

Kantonale Heime und Bürgerliches Waisenhaus, Basel.

### Ausbildung:

Drei Jahre Praxis im Heim; 1-1½ Tage Theorie pro Woche.

### Abschluss:

Prüfung und Diplom.

### Finanzielles;

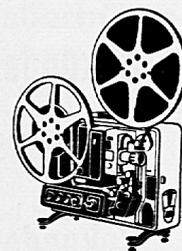
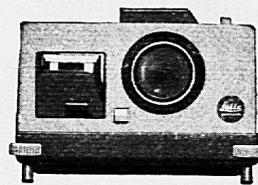
Kein Schulgeld; zeitgemässe Entlohnung.

### Beginn des nächsten Kurses:

22. April 1965  
Schluss der Anmeldungen: 6. März 1965

### Auskünfte und Prospekte:

Arnold Schneider, Bürgerliches Waisenhaus, 4000 Basel.  
Telephon 061 32 36 70



Das Planen und Einrichten von Projektionsanlagen in grossen Räumen ist unsere besondere Spezialität, die wir mit viel Liebe und Sorgfalt pflegen.

Fachkundiges Personal steht zu Ihrer Verfügung - wenden Sie sich mit Ihren Problemen vertrauensvoll an unsere Spezialisten!

Ob Stumm- oder Tonfilmanlage, Kleinbild- oder Mittelformatprojektor, stationäre oder mobile Projektionsschirme, immer werden wir Ihnen eine hervorragende, individuelle Lösung ausarbeiten!



**Bern**  
Spezialgeschäft  
für Foto  
und Kino  
Tel. 031 22 21 13

## HAWE -Selbstklebefolien



sind glasklar, dauerhaft, preiswert und in verschiedenen Rollenbreiten vorrätig. Die bestbewährte Bucheinfassung. Verlangen Sie Muster und Preislisten für Bibliotheksbedarf und Schulmaterial.

**P. A. Hugentobler, 3000 Bern 22,**  
Breitfeldstrasse 48, (Eingang Rütlistrasse)  
Telephon (031) 42 04 43

Neue und Occasions-

## Klaviere

Das Klavierfachgeschäft im Aussenquartier kann Tiefpreise bieten. Beratung nur durch Fachleute

**Pianohaus Wernli**  
Bern - Wylerstr. 15  
Tel. 41 52 37

**Vibraphone**  
450.- 1250.- 1920.-  
Miete Rep. Unterricht

Spitalgasse 4  
Bern, Tel. 22 36 7 5

**MUSIK BESTGEN**

## Für alle Bücher in jeder Sprache



**BUCHHANDLUNG HANNS STAUFFACHER BERN**  
Neuengasse 25 Telefon 031 22 14 24



Eine HERMES-Portable ist ein Geschenk fürs Leben — für Vater und Mutter zur mühelosen, raschen und gepflegten Erledigung der täglichen Schreibarbeiten, für Tochter und Sohn als Rüstzeug für Schule, Studium und berufliche Weiterbildung.  
Für ein solches Geschenk kann nur das Beste gut genug sein: ein schweizerisches Qualitätserzeugnis — eine HERMES!

**Hermes Baby** Fr. 285.—  
mit Luxuskoffer Fr. 305.—

**Hermes Media 3** Fr. 395.—

**Hermes 3000** Fr. 540.—  
mit Luxuskoffer Fr. 560.—

**Muggli** Bern  
Hirschengraben 10  
Telephon 031 25 23 33

## FÜR TONBANDGERÄTE ZU PETERLUNGER



Das erste und besteingerichtete Spezialgeschäft mit der grössten Auswahl und dem tadellosen Kundendienst. Fragen Sie einen von meinen vielen tausend zufriedenen Kunden, oder besuchen Sie unverbindlich meine Ausstellung. Auch Sie werden nachher bestätigen: Peterlunger bietet

**in jeder Hinsicht mehr!**

**TONBANDSTUDIO REX BERN**  
Ecke Schwarztorstr./Zwyszigstr. 40 ☎ 25 27 33

### Kaufmännische Berufsschule Biel

Infolge Demission des bisherigen Inhabers ist die Stelle des

## REKTORS

unserer zweisprachigen Berufsschule (Abteilungen Kaufleute, Verkäuferinnen und Apothekenhelferinnen) neu zu besetzen.

In Frage kommen vor allem

– ein erfahrener dipl. Handelslehrer mit guten Französischkenntnissen und Verständnis für die Wesensart unserer sprachlichen Minderheit

– ein Sprachlehrer mit abgeschlossenem Hochschulstudium und Verständnis für die Bedürfnisse unserer Wirtschaft.

Amtsantritt: 1. April 1965 oder nach Vereinbarung.

Wöchentliche Pflichtstundenzahl: 12–16. Dem Rektor stehen eine Abteilungsleiterin für die Verkäuferinnen und Apothekenhelferinnen sowie eine vollamtliche Sekretärin zur Verfügung.

Besoldung und Zulagen: nach Klasse 1 der städt. Besoldungsordnung.

Beitritt zur Bernischen Lehrerversicherungskasse obligatorisch.

Bewerbungen mit den üblichen Studienausweisen sind bis zum 12. Januar 1965 dem Präsidenten der Aufsichtskommission, Herrn Hans Gschwend, Meienriedweg 21, 2500 Biel, einzureichen. Auskunft über die zu besetzende Stelle können beim Rektorat der Kaufmännischen Berufsschule Biel eingeholt werden, Neugasse 10, 2500 Biel, Telephon 032 2 23 15 (geschlossen vom 24. Dezember 1964 bis 3. Januar 1965).

### Ecole normale cantonale de maîtresses ménagères Porrentruy

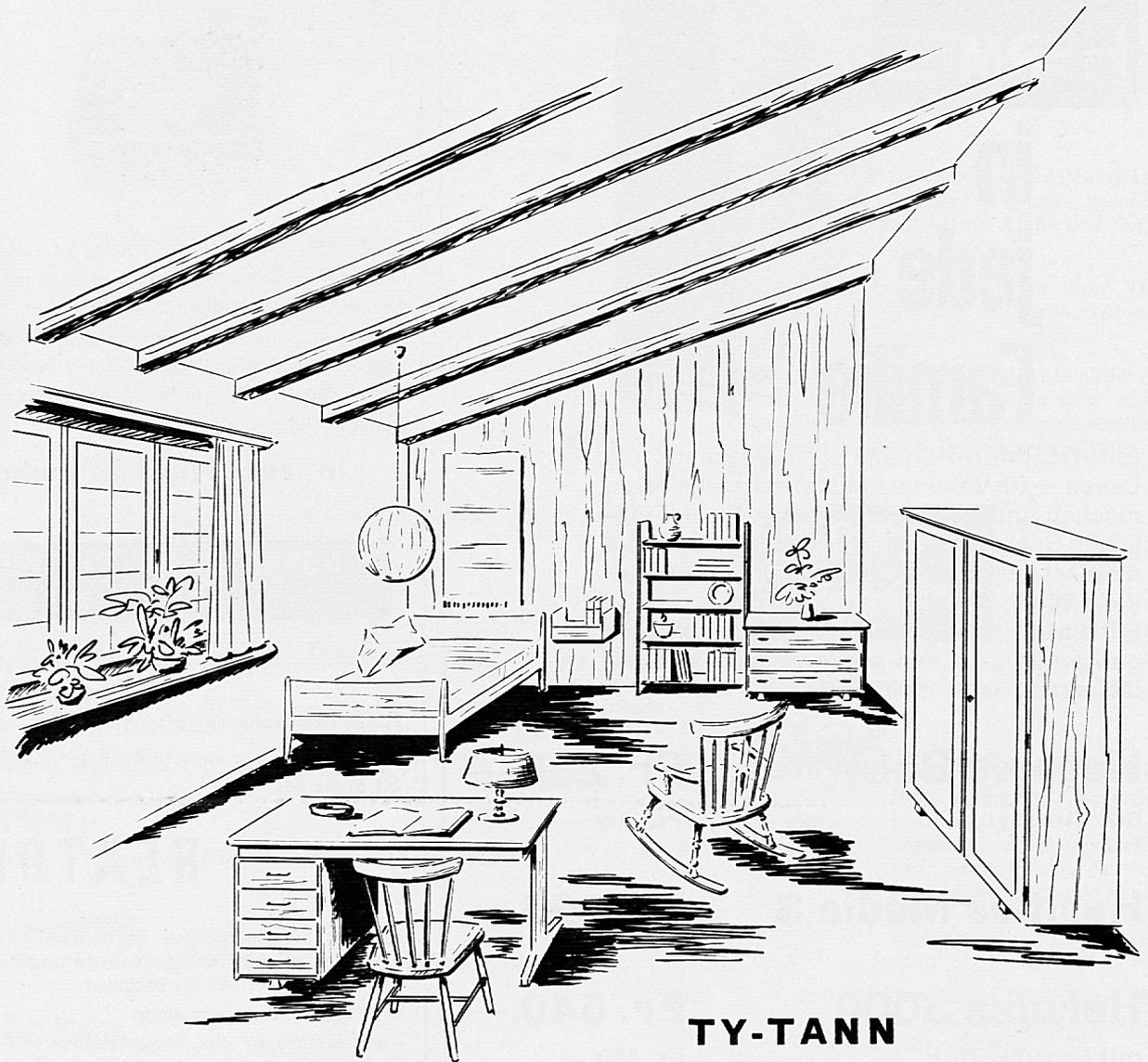
## Admissions

d'une nouvelle série d'élèves au printemps prochain.

Durée des études: 4 ans. Brevet officiel délivré par la Direction de l'Instruction publique qui confère le droit d'enseigner dans nos écoles ménagères, d'économie domestique et d'ouvrages féminins. Délai d'inscription: 31 janvier 1965.

Renseignements et inscriptions auprès de M. F. Feignoux, directeur, Porrentruy, Villa Blanche. Tél. 066 - 6 10 49.

# SPROLL



**TY-TANN**

zeigt in seinen Schaufenstern eine für jedermann erschwingliche Neuerung in bekannter Qualität und Ausführung.

## SPROLL MASSIVE MÖBEL AG BERN

Ausstellung und Verkauf Kasinoplatz 8

Telephon 031 - 22 34 79

UNFALL-, HAFTPFLICHT-, KRANKEN-, SACHVERSICHERUNGEN

MASCHINENBRUCH

**NATIONAL  
VERSICHERUNG**

GENERALAGENTUR BERN

Hotelgasse 1 - Telephon 22 48 27

MOTORFAHRZEUG-HAFTPFLICHT, KASKO, INSASSENVERSICHERUNG

REISE, TRANSPORT

### Theaterkostüme und Trachten

Verleihgeschäft **Strahm-Hügli, Bern**

Inhaberin: Frä. V. Strahm

Tellstrasse 18

Telephon 031 - 41 31 43

Gegründet 1906

Lieferant des Berner Heimatschutztheaters

---

# 100 Jahre

# Kantonaler Bernischer Turnlehrerverein

Es stand dem Verfasser der nachfolgenden monographischen Skizze zu wenig Zeit zur Verfügung, um die Zusammenhänge gründlich zu erhellen, die zwischen dem Kantonalen Turnlehrerverein (seit 1920 Verband bernischer Lehrerturnvereine), seinen tätigsten und schöpferischsten Mitarbeitern, die beratend und ausführend gewirkt haben, und der Entwicklung des Schulturnens in den 100 Jahren seit 1864 bestehen. Er erhielt den Auftrag erst im Spätsommer und konnte mit dem Lesen und Verarbeiten der protokollarischen Unterlagen und anderer Quellen erst im Herbst beginnen. Vollends unmöglich war es ihm, Fäden zu ziehen zwischen dem, was auf dem Gebiet der Leibesübungen war, ist und werden soll, ganz abgesehen davon, dass er sich hiezu ja auch nicht als zuständig erachtet.

So musste er sich damit begnügen, zu versuchen, eine kurze Rechronologische Übersicht vorzulegen; er hofft aber, all jenen Kollegen und Kolleginnen, die für das Turnfach Hinneigung erworben und bewahrt haben, zeigen zu können, wie unsere Vorfahren bei bescheidenerer pädagogischer Ausbildung und vor allem bei völlig unzulänglicher Entlohnung uneigennützig, begeistert und unermüdlich für eine der Zeit entsprechende körperliche Schulung der Jugend sich eingesetzt und erfolgreich gekämpft, wie sie über die einschlägigen Probleme gedacht haben. Diese waren zweifellos in den ersten 50 Jahren nach der Vereinsgründung sehr zahlreich, innerhalb und ausserhalb der Lehrerschaft, bei Volk und Behörden umstritten und erforderten ein unablässiges Kämpfen.

Der zweite Teil der Skizze, die Zeit seit 1906 bis zur Gegenwart umfassend, ist kürzer gehalten. Vor, während und nach dem Ersten Weltkrieg ruhte die Tätigkeit fast ganz und für den Zeitabschnitt 1905–1945 fehlen beinahe alle vereinsinternen Unterlagen; sie sind entweder verlorengegangen oder altern in irgendeiner Schublade. Für die wenigen Hinweise war der Verfasser vor allem auf das Berner Schulblatt angewiesen, zum Teil auf Mitteilungen von Freunden und Mittägern aus jener Zeit und auf das eigene Gedächtnis. Für die letzten zwanzig Jahre endlich möge ein späterer Chronist die umfangreichen und ausführlichen Unterlagen gründlicher zu Rate ziehen.

P. F.

## Die Gründung

Donnerstag, den 6. Oktober 1864, wurde in Bern der *Bernische Kantonale Turnlehrerverein* gegründet. In ihm ist der Gründungsverein des heutigen *Verbandes bernischer Lehrerturnvereine* zu erblicken.

Aus dem Gründungsprotokoll, in formschöner deutscher Kurrentschrift von Sekundarlehrer G. Dändliker, Burgdorf, abgefasst, sind folgende Fakten ersichtlich, in denen bereits Ziel und Geist des neuen Vereins aufblitzen:

Die Gründung fand während des ersten *Sekundarlehrer-Turnkurses* – 3. bis 8. Oktober 1864 in Bern – statt; dieser stand unter der Leitung von Herrn Turninspektor *Niggeler*. Bereits am ersten Kurstag kam man überein, wenigstens an zwei Abenden der Woche gemeinsam Besprechungen abzuhalten. Die erste Sitzung fand am Dienstagabend statt; es wurde dabei die von *Niggeler* aufgeworfene Frage erörtert: «Was können die Sekundarschulen und Sekundarschullehrer zur Verbreitung des Turnens unter dem bernischen Volke tun?» Als besonders wirksames Mittel wurde die Abhaltung von *Jugend-Turnfesten* erkannt. An der zweiten Abend-sitzung von Donnerstag, dem 6. Oktober 1864, skizzierte Sekundarlehrer *R. Scheuner*, Fraubrunnen, die Organisation und die Durchführung eines solchen Jugend-Turnfestes, das im Sommer 1864 in Fraubrunnen durchgeführt worden war. Vorgängig: Zusammenkunft mit den Lehrern der umliegenden Gemeinden; Auswahl und Durcharbeiten des Turnstoffes; Beschaffung der notwendigen Mittel (Gemeinden und Private; das Essen bezahlten die Schüler selbst).

Das Turnfest selbst nahm folgenden Verlauf: Vorprobe bis 1 Uhr; von 1 bis 4 Uhr Turnen in zwei Abteilungen (Knaben und Mädchen – diese machten Spiele); darauf folgten die Vorführungen der einzelnen Schulen; kein Eintrittsgeld.

Nach einer sehr lebhaften Diskussion wurde das Kantonsgebiet in elf Kreise eingeteilt, in denen in Zukunft wenn möglich solche Jugend-Turnfeste durchgeführt werden sollten; wir finden darunter neben Bern, Oberland, oberes und unteres Emmenthal, Oberaargau, Seeland, Mittelland, Schwarzenburg auch *Neuenstadt*, *St. Immer*, *Delsberg*!

Unmittelbar nach diesem Beschluss fiel noch ein zweiter Vorschlag: *J. J. Jenzer* aus Schwarzenburg regt die Gründung eines Turnlehrervereins an, «welcher zur ferneren periodischen und gründlichen Besprechung solcher und ähnlicher Fragen von höchstem Nutzen sein könnte». Turninspektor *Niggeler* greift den Gedanken auf, sein Vorredner habe ihm «das Wort aus dem Munde und den Gedanken aus dem Herzen genommen». Er habe beabsichtigt, als weitere Antwort auf die zur Diskussion stehende Frage die Gründung eines Kantonalturnlehrervereins vorzuschlagen. Solche Vereine beständen bereits in Basel und Zürich und hätten daselbst für das Turnen schon viel geleistet. Weitere Redner schlossen sich begeistert an. *D. Gempeler*, Blankenburg,

schlug vor, sich sofort als Bernischer Kantonalturnlehrerverein zu konstituieren und eine Statutenkommission zu ernennen. Die Versammlung stimmte «mit glänzendem Mehr jubelnd» zu; in die Statutenkommission wurden gewählt: *Niggeler*, *Obrecht*, *Münchenbuchsee*, und *Dändliker*, Burgdorf. Im weitem Verlaufe der Aussprache entschloss man sich, «unsern Verein gleich an Haupt und Gliedern auszubauen, ohne auf die Vollen-dung der Statuten zu warten und dass diese auf jeden Fall so kurz als möglich abgefasst werden sollten.» Die Statutenkommission wurde sofort zum Vorstand ernannt mit *J. Niggeler* als Präsident. Am Samstag, den 8. Oktober 1864, erklärten 37 Kursteilnehmer «durch ihre authentische Unterschrift» den Beitritt zum neugegründeten Verein. Sekretär *Dändliker* zog «mit diesem Protokoll, mit Dinte und Feder von Mann zu Mann und verschonte selbst die nicht, die sich bereits Morpheus in die Arme geworfen». An der Spitze der Liste steht die Unterschrift von *Niggeler*, gefolgt von derjenigen des damaligen Erziehungsdirektors *Ed. Kummer*. Als vierter unterschrieb *D. Gempeler* und als fünfzehnter *R. Scheuner*, Fraubrunnen, später Progymnasiallehrer in Thun, neben *Niggeler* wohl die tatkräftigste Persönlichkeit in den Jahrzehnten bis zur Jahrhundertwende\*).

Mit dem Gelöbnis, «die edle Turnerei im Bernerland mutig zu fördern», endete der Turnkurs und das Gründungs-fest 1864.

## Aus der Tätigkeit zwischen 1865 und 1905

Mit der Einteilung des Kantonsgebietes in elf Kreise, die an der Gründungssitzung vorgenommen wurde, wollte man nicht nur das Durchführen der Jugendturn-feste erleichtern. In den elf Kreisen sollten auch «Filial-vereine» ins Leben gerufen werden. Im März 1865 for-derte der Vorstand die in den elf Kreisen sesshaften Mit-glieder auf, sich ans Werk zu machen und auch ein Jugendturnfest zu organisieren. Ferner wies er ihnen zuhanden ihres Filialvereines folgende Fragen zur schrift-lichen Beantwortung zu:

- Welche Erfahrungen sind in Beziehung auf den Be-trieb des Turnens gemacht worden?
- Welche Hauptschwierigkeiten sind noch zu überwin-den?
- Wird das Turnen von Volk und Behörden unterstützt, und auf welche Weise?

Der Vorstand erlebte eine erste Enttäuschung, aber auch eine Befriedigung: An der ersten Hauptversammlung im Mai 1865 in Bern musste er feststellen: Von den elf Filialvereinen antwortete nur einer, Burgdorf, aber gleich mit einem ausführlichen Bericht und einem wohl-überlegten Antrag. An der Hauptversammlung «waren mehrere Vereine gar nicht vertreten; die meisten Sek-tionspräsidenten fehlten».

Im erwähnten Bericht, der von *R. Scheuner*, Frau-brunnen, vorgetragen wurde, ist auch von Indifferenz eines grossen Teils der Lehrerschaft («die sich selbst noch unter der Sekundarlehrerschaft finden dürfte») die Rede. Andererseits wird aber auch erwähnt, dass «Teile des Volkes, Schulkommissionen, die obern Behörden,

\*) Von 1870–1889 Redaktor des Berner Schulblattes.



5. Von der Militärpflicht des Lehrers (Scheuner 1867, Guggisberg 1886)<sup>3)</sup>
6. Notwendigkeit und Zweck des Mädchenturnens (Niggeler 1869)<sup>4)</sup>
7. Aufstellung von Klassenzielen für die drei Primarschulstufen (Niggeler 1870 in seinem Vortrag: Das Turnen in der bernischen Volksschule)<sup>5)</sup>
8. Das Verhältnis des Turnens zu den übrigen Unterrichtsfächern, wie es ist und wie es sein sollte (Eberbach, Biel 1870).<sup>6)</sup>
9. Gründung einer Fachbibliothek (Niggeler 1870).
10. Nicht Ausdehnung des Übungsstoffes, vielmehr Vertiefung und zweckmässige Ausbeute der Übungsarten (Niggeler 1878).<sup>7)</sup>
11. Die körperlichen Übungen in den ersten drei Schuljahren (Niggeler 1879).<sup>8)</sup>
12. Warum wird trotz gesetzlicher Vorschriften im Turnen so wenig geleistet? (Inspektor Zaugg, Boltigen, 1882)
13. Jugendspiele heute und Rückblick bei alten und neuen Völkern (Niggeler 1884 und 1901: Alfred Widmer: Die Spieltendenz).
14. Das Turnen an der Lehramtsschule (R. Scheuner 1886).<sup>9)</sup>
15. Das Turnen bei den Patentprüfungen für Lehrerinnen (Hauswirth 1886 und Anderfuhren 1899).<sup>10)</sup>
16. Probeweise physische Prüfungen der Stellungspflichtigen (Widmer und Guggisberg 1904).

Fügen wir dieser Übersicht noch bei, dass sich der Turnlehrerverein schon 1866 für die Erstellung von Turnplätzen und Lokalen für das Winterturnen, für die Anschaffung von Turngeräten einsetzte, fast Jahr für Jahr Turnkurse forderte und durchführte<sup>11)</sup> – später übernahm

<sup>3)</sup> Siehe Berner Schulblatt Nr. 36, 1886 und Nr. 31, 1888.

<sup>4)</sup> Siehe Berner Schulblatt Nr. 6 vom 5. II. 1870, S. 21. Nachdem das Turnen für Knaben im neuen Schulgesetz von 1870 als obligatorisches Unterrichtsfach aufgenommen worden, den Männern, die unermüdlich dafür tätig gewesen, zur Freude, sei es an der Zeit, dass man bei der körperlichen Erziehung auch die Mädchen berücksichtige, «sie haben ein heiliges Recht, es zu verlangen.»

<sup>5)</sup> Berner Schulblatt Nr. 41–48, 1870.

<sup>6)</sup> Postulat zuhanden der Bundesgesetzgebung: Turnen obligatorisch vom 10. Altersjahr an.

<sup>7)</sup> Auch hiez die Frage: 1964 restlos erfüllt?

<sup>8)</sup> Niggeler erklärte, die Lehrerinnen ständen bei den Patentprüfungen im Praktizieren (Turnen) nicht hinter den Lehrern zurück, sie seien deshalb durchaus fähig, den Turnunterricht zu erteilen.

<sup>9)</sup> Der Verein scheute sich nicht, auch hier Kritik zu üben: nach dem Rücktritt von Niggeler unterliess es die Erziehungsdirektion, für seinen Ersatz an der Lehramtsschule besorgt zu sein.

<sup>10)</sup> 1886 wurde das Turnen als Prüfungsfach gestrichen, vermutlich unter dem Drucke vom Lande her, wo Stimmen laut wurden, es sei «für Lehrerinnen unschicklich, Turnunterricht zu erteilen.» 1899 wurde es aber als Prüfungsfach wieder eingesetzt.

<sup>11)</sup> Oft hiess es bei der ED: Kein Geld! Aber auch etwa wurde gejubelt: «Trotz Kriegsgeschrei und Finanznot, Klage und Jammer und Abneigung aus Unkenntnis gegen ein Unterrichtsfach... soll im Laufe dieses Herbstes ein Turnkurs abgehalten werden. (1870).

diese Aufgabe eine kantonale Turnkommission in Verbindung mit den Schulinspektoren –, um die «Controlling des Turnens» an den Primarschulen sich bemühte, auch für den militärischen Vorunterricht, für eine dritte Turnstunde an den Lehrerseminarien warb<sup>12)</sup>, bequeme Schulmeister, die im Turnen nur das Spiel pflegten (das gab es also auch schon damals!), mahnte: «Das reine Spiel allein genügt nicht, es müssen damit geregelte methodische Übungen abwechseln», so bekommen wir einen Begriff vom rastlosen Bemühen im grossen und kleinen, von der Einsicht und der Begeisterung, die alle im Verein Tätigen beseelte, aber auch von den Erfolgen, die sie unter Dach bringen konnten.

Eindrücklich geht aus der Übersicht hervor, welche Bedeutung im ganzen Geschehen dem Wirken Niggelers zukommt, wobei seine patriotischen Motive hier gar nicht einbezogen wurden. Ist es deshalb nicht unsere Aufgabe, im Rahmen dieses Rückblickes sein Leben in einem kurzen Abriss darzustellen? Der kantonale Turnlehrerverein veranstaltete zum 70. Geburtstage Niggelers 1886 eine Feier, in einem Ausmass und einer Aufmachung, die wir uns heute gar nicht mehr vorstellen können. Gut 300 Personen aus allen Gauen unseres Landes nahmen daran teil; alt Seminardirektor Professor Rüegg hielt die Festrede.

### Turnvater Niggeler

Geboren 1816 in Worben bei Nidau, besuchte er die dortige Primarschule; «er hat also die ‚alte Schule‘ noch ganz gekostet».\*) 1835 trat er in das 1833 neugegründete Seminar Münchenbuchsee ein, verliess es im Herbst 1836 mit der 2. Promotion,<sup>13)</sup> war bis 1838 Lehrer in Schwadernau, bis 1845 in Grossaffoltern. Mit seiner dortigen Tätigkeit hatte er bereits die Aufmerksamkeit weiterer Kreise auf sich gezogen: Gründung von Gesang- und Lesevereinen, öffentliche Aufführungen, woran «sich die Bauernsöhne zu Fuss und zu Pferd mit Begeisterung beteiligten und das versammelte Volk sich patriotisch erwärmte», Turnspiele, Jugend-Turnfeste, zu denen «das Volk in Massen herbeiströmte, womit er die Vorurteile gegen die körperliche Erziehung in den Herzen vieler Väter und Mütter überwunden hat.» So übertrug ihm Seminardirektor Boll<sup>14)</sup> 1844 den Turnunterricht am Seminar Münchenbuchsee als Nachfolger von A. Spiess aus Burgdorf, den er vorerst noch von Grossaffoltern aus übernahm. 1845 wurde er an die dreiteilige Dorfschule Münchenbuchsee gewählt, deren drei Klassen seit 1841 den Seminaristen als Übungsschule dienten<sup>15)</sup>.

\*) Sämtliche Zitate aus «*Turnvater Niggeler*», Festrede zu dessen Jubiläum, gehalten von Herrn Prof. Rüegg. Berner Schulblatt Nr. 42, Neunzehnter Jahrgang 1886. S. 220.

<sup>12)</sup> Auf den Vorwurf, er vernachlässige im Seminarturnunterricht die Einführung in das Mädchenturnen, antwortete Turnlehrer Bohren 1899, er könne diese nur berücksichtigen, wenn ihm eine dritte Turnstunde zugeteilt werde.

<sup>13)</sup> 1833–1933, *Das deutsche Lehrerseminar des Kantons Bern*. Festschrift zu seinem hundertjährigen Bestehen von Arnold Jaggi. Staatlicher Lehrmittelverlag 1933. S. 48.

<sup>14)</sup> a. gl. O. S. 89.

<sup>15)</sup> a. gl. O. S. 88.



Albert Anker, Die Turnstunde. 1872

Neben der Arbeit an der Musterklasse «bildete den eigentlichen Mittelpunkt seiner Bestrebungen das Turnwesen...; mit Eifer und Geschick machte er die Seminaristen theoretisch und praktisch mit dem pädagogischen Wert des Turnens bekannt». 1850 schrieb er eine «Anleitung zum Turnunterricht» (Bern Dalp).

Nach dem Falle der freisinnigen Regierung wurde im Mai 1852 die Normalschule bis zur Neuorganisation aufgehoben. Mit Seminardirektor Grunholzer wurde auch Niggeler im Juni von einem Tage auf den andern fristlos entlassen<sup>16</sup>). Niggeler blieb vorerst noch Lehrer an der Dorfschule Münchenbuchsee, erhielt aber im Herbst einen Ruf der Erziehungsdirektion des Kantons Neuenburg und siedelte im Dezember nach La Chaux-de-Fonds über, um dort und in Le Locle Turnunterricht zu erteilen und diesen allgemein in den Dörfern der Neuenburger Täler einzuführen. Seine Tätigkeit griff in der Folge auch auf das Turnwesen der Erwachsenen über: Wir sehen ihn als Kampfrichter an eidgenössischen Turnfesten, er ist Initiator von Turnkursen zur Heranbildung tüchtiger Vorturner. «Man fühlte, dass in Niggeler dem eidgenössischen Verein eine spontane, organisatorische Kraft gewonnen war, in deren Hände man fortan die wichtigste Arbeit legte.»

1857 offerierte ihm der Erziehungsrat des Kantons Zürich auf Vorschlag von Grunholzer, dessen Mitglied dieser geworden war, die Turnlehrerstelle an der Kantonschule. «Am 1. November trat er die neue Stelle an

(wohl hatte es ihm im Jura oben sehr gut gefallen, aber das rauhe Klima ertrug er schlecht) und setzte damit den Fuss auf einen Boden, der ihn rasch zur Höhe trug: 1858 wurde er auch Turnlehrer am Seminar Küsnacht, im gleichen Jahr gründete er die Schweizerische Turnzeitung, deren Redaktor er bis 1887 war, und war Mitbegründer des Schweizerischen Turnlehrervereins, Leiter von Turnkursen für Volksschullehrer, fand aber noch Zeit zu umfangreicher und wegweisender schriftstellerischer Tätigkeit (1861/62 Turnschule für Knaben und Mädchen), die seinen Namen über die Grenzen des Landes hinaus trug. «Der Stein, den die Bauleute 1852 verworfen hatten, war zum Eckstein geworden.»

In Bern aber war inzwischen wieder eine fortschrittliche Regierung ans Ruder gekommen, die gewillt war, gutzumachen, was die von 1852 verfuhrwerkelt hatte; sie berief Niggeler als Lehrer für Turnen an die Kantonschule und an die Hochschule und übertrug ihm zugleich das Turninspektorat über sämtliche Sekundarschulen. Er siedelte im September 1863 wieder in seine bernische Heimat über, der er stets von ganzem Herzen angehört hatte. So begegnen wir ihm bereits 1864 bei der Gründung des Kantonalen Turnlehrervereins und können nun einen Teil seines Wirkens bis zu seinem Hinscheiden im Jahre 1887 in dessen Arbeitskreis verfolgen. Er bekundet hier trotz seiner fachlichen und geistigen Überlegenheit seinen Mitarbeitern gegenüber wahre Freundschaft und liess ihnen in bedachtsamer und gemessener Bescheidenheit oft den Vortritt, suchte nie das Seine, wollte einzig und allein der Sache dienen.

<sup>16</sup>) a. gl. O. S. 139–169.

## Streiflichter

1. Von 1864 bis 1904 hielt der Kantonale Turnlehrerverein 30 *Hauptversammlungen* ab, meist ein-, hie und da auch zweitägige. Sie weisen alle das gleiche Programm auf: Vorträge, Diskussionen und praktische Vorführungen von Schülern und Schülerinnen oder Seminaristen. Turnstoff: Ordnungs- und Freiübungen, Stabübungen (Holz- und Eisenstab), Geräteübungen, Freiübungen verbunden mit Spielen. Kurz vor und nach der Jahrhundertwende werden im Mädchenturnen auch «Reigen, Schritt- und Gangarten» erwähnt, so 1901 in Langenthal (Turnlehrer Zaugg), gleichzeitig wird aber festgestellt, dass es «im allgemeinen um das Mädchenturnen noch sehr schlecht bestellt sei.» Lehrervorführungen werden erst nach 1900 erwähnt: Lehrerturnverein Bern mit Übungen am Barren und Keulenübungen, Leitung Alfred Widmer.<sup>17)</sup>
2. Bei der Gründung zählte der Verein 39 Mitglieder, 1877: 78, 1885: 90.
3. Der Jahresbeitrag betrug in den ersten Jahren 50 Rp. Der Kassier hatte aber Mühe, ihn einzutreiben:  
Kassarechnung 1871: Einnahmen Fr. 22.35  
Ausgaben Fr. 28.05  
Passivrestanz Fr. 5.70  
Ausstehend pro 1869 und 1870 Fr. 26.50
4. 19. Hauptversammlung 1884 in Langnau: 2 Tage: Das gemeinsame Mittagessen am Sonntag wird auf Fr. 2.– ohne Wein festgesetzt.
5. 1882: Comité-Sitzung in Bern: der Kassier wird angewiesen, 2 Liter Wein aus der Kasse zu bezahlen mit Fr. 2.80.
6. 19. Hauptversammlung 1884 in Langnau: Am Abend im Hotel Bahnhof: «Es wurde diesmal hauptsächlich in alten Volksliedern gemacht.»
7. 28. Hauptversammlung 1901 in Langenthal: «Zu dem Mittagessen – es war auf Fr. 2.80 angesetzt – spendete der verehrliche Gemeinderat eine flotte Batterie Flaschen vom ‚Mehbesseren‘.»
8. 1894: An der Komitee-Sitzung wurde beschlossen, die auswärts wohnenden Komitee-Mitglieder in Zukunft aus der Kasse zu unterstützen.<sup>18)</sup>
9. Eine originelle Vorführung an der 29. Hauptversammlung 1902 in Lyss sei noch erwähnt: «Als Novität brachte uns Lehrer Rösti von Wyler bei Seedorf mit seiner Primaroberklasse ‚Nationale Leibesübungen‘. Seine Turnerschar bestand aus 16 in währschafte Halblein gekleideten Bauernjungen, die ihr Übungsmaterial (Steine, Fahnen) auf einem

Bernerwägeli, bespannt mit einem kräftigen ‚Choli‘ herangeführt hatten... zuerst gings ans Steinheben und Stossen, welche Übungen flott methodisiert den ungeteilten Beifall... fanden... Dann wurde... Fahenschwingen mittels einfacher, an kurzen Stangen befestigter Fahnen schulgemäss vorgeführt, und den Schluss bildete regelrechtes Schulschwingen (die Schwinghose wurde durch ein am rechten Oberschenkel angebrachtes Nastuch ersetzt). Der ‚Kurze‘ und der ‚Stich‘ nebst Paraden und Gegenschwingen wurden regelrecht ausgeführt... Ein Bravo, Händeklatschen und ein gutes Zvieri belohnte die wackeren Buben von Wyler, die an den Übungen sichtlich Freude zeigten.»

10. In seinem auf Seite III, Punkt 4 erwähnten Referat über die Jugendspiele führt Pfister als Gründe für die «Abnahme der freien körperlichen Jugendspiele» u. a. an:
  - a) Das *materialistische* Denken der heutigen Eltern, die die Kinder zum Verdienen beordern, statt ihnen freie Zeit zum Spielen zu gewähren!
  - b) Die *verweichlichende* Erziehungsart im Elternhaus! (1866, nicht 1964!)

## 1905–1946

Der Turnunterricht bis zur Jahrhundertwende – man darf vielleicht sogar sagen: bis zum Ersten Weltkrieg – war militärisch orientiert. Der Turnplatz war weitgehend Exerzierplatz (siehe das Bild von Albert Anker). Die Attribute, mit denen die Vorführungen an den Hauptversammlungen, Jugendturntagen gelobt wurden, lauten: schneidig ausgeführt, stramm, sauber, exakt, bewundernswerte Präzision. Es ging nicht in erster Linie um die Leistung, sondern um die Form, eben um die Präzision, vor allem bei den Ordnungs- und Freiübungen, auch beim Hoch- und Weitsprung. Aber je näher wir der Jahrhundertwende kommen, um so zahlreicher werden die Stimmen, die nach einem freieren, gelösteren Turnen rufen und es auch vorführen. Einige wenige Hinweise müssen genügen:

1884: Vortrag Niggeler über Jugendspiele. Schulinspektor Zaugg sagt in der Diskussion, dass durch die Pflege des Spieles dem Mädchenturnen am ersten Eingang verschafft werden könnte.

1893: 24. Hauptversammlung in Interlaken: Herr Reinmann gab dem freieren Turnbetrieb Raum. Alfred Widmer: bei allen Übungen sollte der turnerische Wert obenan stehen, ... die taktmässige Ausführung müsse man ganz ausser acht lassen.

1901: Vortrag A. Widmer: Der gegenwärtige Stand der Leibesübungen und die Spieltendenz. Das Turnen habe den Zweck, den Körper allseitig kräftig und gewandt zu machen. Auch Spiele und Turnfahrten seien nicht zu vernachlässigen, die rein militärischen Übungsformen könne man ruhig den Rekrutenschulen überlassen.

<sup>17)</sup> «Der LTV Bern imponierte durch sauber ausgeführtes, exaktes Keulenschwingen, dem Kollege Widmer, bekanntlich ein Meister in dieser Kunst, gleich eine Privatproduktion von verblüffender Wirkung folgen liess.» 3. und 4. Oktober 1903.

<sup>18)</sup> Siehe auch Punkt 5 oben: Es sei hier ausdrücklich erwähnt, dass bis zu diesem Zeitpunkt weder den Komitee-Mitgliedern noch an den Hauptversammlungen irgendeine Entschädigung ausgerichtet wurde. Man spöttelt oft über die «gute alte Zeit» und ihre Vertreter. Aber an Idealismus, Opferfreudigkeit und Hingabe fehlte es ihnen nicht!

1903: Am schweizerischen Turnlehrertag in Bern führte Fr. Marie Reinhard mit einer Mädchenklasse schwedische Gymnastik vor<sup>19)</sup>.

Der nun in den Schulen, vor allem auch in den Seminarien aufkommende freiere Schulturnbetrieb – wir erinnern dabei auch an die Kurse für «Jugendspiel und Wandern» unter der Leitung von Gymnasialturnlehrer † Jakob Steinemann – fand unter der Lehrerschaft – alt und jung – immer mehr Anhänger. Im Lande herum wurden *Lehrerturnvereine* gegründet, an Stelle der Filialvereine von 1864, die nie richtig funktioniert hatten, so in der Stadt Bern (1901), im Oberland, Emmenthal, Ob- und Nidertessin, Seeland und im Jura. Die Zahl der Nichtfachturnlehrer überzog jetzt, so dass sich eine Namensänderung aufdrängte. 1920 wurde denn auch aus dem 1864 gegründeten «Bernischen Kantonal-Turnlehrerverein» der

### Verband Bernischer Lehrerturnvereine

Die Statuten unterschrieben als Präsident Alfred Widmer<sup>20)</sup>, Bern, und G. Stotzer, Biel.

An den Übungen der Lehrerturnvereine nahmen neben älteren, mit dem freien Turnbetrieb sympathisierenden Lehrern viele junge teil, die im Seminarunterricht mit jenem aufgewachsen waren. Im Mittelpunkt ihrer turnerischen Übungen stand jetzt die eigene körperliche Förderung in den volktümlichen Übungen, im Spiel, im Wettkampf (Faust-, Korb-, Schlagball). An den wenigen Verbandstagungen, die zwischen 1904 und 1945 stattfanden – die 31., d. h. die erste seit 1904, wurde 1925 in Burgdorf durchgeführt – überwogen nun die Lehrervorführungen; die Schülervorführungen, vor allem aber die Vorträge und die Diskussionen traten mehr und mehr zurück.

Die neue Turnschule von 1920 förderte diese Bestrebungen, die Erkenntnis der «biologischen Bedeutung der Leibesübungen»<sup>21)</sup>, von deren «Einfluss auf das Körperwachstum und die Körperentwicklung»<sup>22)</sup>, die körperliche und seelische Gesundheitspflege<sup>23)</sup> überhaupt, drang mehr und mehr durch.

Die Lehrerturnkurse, bis 1920 vom Turnlehrerverein, nunmehr vom Verband angefordert, von der neugeschaffenen Turnkommission in Verbindung mit den Schulinspektoren in den einzelnen Landesteilen organisiert, wandten sich nun konsequent einem nach diesen Grundsätzen orientierten Turnbetrieb zu. So die in den Jahren 1924–27 im ganzen Kanton durchgeführten, obligatorisch erklärten. Die Turnkommission hatte

<sup>19)</sup> Im Berner Schulblatt Nr. 34/35 vom 14. November 1964 übermittelt Frau J. Räber «in Verehrung, Dankbarkeit und Liebe» zum 90. Geburtstag der greisen Pionierin Fräulein Marie Reinhard, bis 1944 Seminarlehrerin für Handarbeit und Turnen, herzliche Grüsse. Fräulein Reinhard hat nicht nur an ihrer Schule, sondern auch in vielen Turnkursen für die Lehrerschaft dem Mädchenturnen erfolgreich gedient.

<sup>20)</sup> Er war von 1885–1894 Sekretär, bis 1904 und dann wieder nach dem Ersten Weltkrieg Präsident des Vereins.

<sup>21)</sup> Eugen Mathias, 1920 Bern

<sup>22)</sup> Eugen Mathias, 1916 Zürich

<sup>23)</sup> Heinrich Meng, Eugen Morf, Paul Lauener.

1924, gegen den leisen Einwand einiger Mitglieder, eine «Kurzgefasste Anleitung für die Schule zu den volktümlichen Übungen» herausgegeben, die dem entsprechenden Teil der Kursarbeit zugrunde gelegt wurde. So ging es trotz der Krisenzeit ständig aufwärts. Der Verband erntete von seiten der Erziehungsdirektion und der Turnkommission dankbare Anerkennung und wurde für seine bahnbrechende Arbeit namhaft unterstützt.

### 1946–1964

*und neues Leben blüht...*

Stürme, die unser Land von 1939 bis 1945 umbrauten, die Gefahren, die Land und Volk vom Norden und Süden her, aber auch im Innern, «seitens der Anpasser aller Grade (und) von naiven Mitläufern bis zum aktiven schweizerischen Nationalsozialisten drohten»<sup>24)</sup>, hatten im Gefolge nicht nur eine Stärkung des Willens, die Unabhängigkeit zu wahren, sie lösten auch eine zweite Grundwelle aus, die nach besserer körperlicher Ertüchtigung der Jugend rief; sie begegnete und unterstützte jene andere, die seit Jahrzehnten von der Einsicht getragen war, dass das Ziel des Turnunterrichtes, jeder Turnübung, jeder sportlichen Leistung nicht diese selbst sei, sondern ein Mittel zu dem einen Zweck:

*Gesunde Jugend – gesundes Volk*

Die diesen Grundwellen innewohnenden Kräfte begannen zu wirken:

Dritte Turnstunde (1942, 1947)

Schulendprüfungen (1941, 1947)

Von der kantonalen Turnkommission zum Turninspektorat (1943)

Neue Turnschulen (1942 und 1961)

Mädchenturnschule (1947). Eine Neufassung ist in Arbeit.

Turnerischer Vorunterricht mit Leistungsprüfungen (1940)

Diese Fortschritte, auf eidgenössischem und kantonalem Boden gewachsen, gaben nun dem Verband bernischer Lehrerturnvereine mächtigen Auftrieb. Beginnen wir mit einigen Zahlen:

Zahl der Lehrerturnvereine zwischen 1920–40: 6; 1963: 19<sup>25)</sup>

Zahl der Mitglieder 1885: 90; 1963: 705

Kassarechnung 1871: E. Fr. 22.35, A. Fr. 28.05; 1963: E. Fr. 8600.–; A. Fr. 8200.–.

Sagen diese Zahlen etwas? Wir denken doch! Es ist für das Schulturnen sicherlich nicht gleichgültig, ob 100 oder einige hundert Lehrer und Lehrerinnen an Turnübungen – meist wöchentlich einmal – teilnehmen und sich so praktisch und methodisch für ihren Turnunterricht sommers und winters, für das Skifahren, Eislaufen, das Schwimmen weiterbilden.

<sup>24)</sup> Hermann Böschenstein, *Bedrohte Heimat*. Schweizer Heimatbuch 114, P. Haupt Bern 1963.

<sup>25)</sup> dem Verband angeschlossen; dazu kommen aber noch mehrere Gruppen, die sich nicht organisiert haben, die zu «eigenem Nutz und Frommen» aber auch turnen und spielen wollen.

Zweifellos geht von diesen Lehrer-Turnübungen beträchtlicher Antrieb aus im Sinne der oben genannten Grundwellen.

Aber diese vereinsinterne Tätigkeit greift noch weiter aus. An Stelle der frühern Hauptversammlungen treten nun im Verbandsverbande die alljährlichen Abgeordnetenversammlungen, wo Administratives erledigt, die Arbeit der kommenden Zeit geplant und vorbereitet wird. Die praktische Arbeit – früher lediglich Schülervorführungen – erfuhr nun einen umfassenden Ausbau; wir nennen:<sup>26)</sup>

Kantonale und regionale Spieltage im Sommer oder Herbst mit Wettkämpfen bei Teilnehmerzahlen bis zu und über 100;

Wintertagungen für Ski- und Eislaufen mit methodischer und praktischer Schulung und Wettkämpfen;

Kurse für Winterturnen; Ski- und Eislaufen;

Kurse zur Ausbildung von Leitern und Leiterinnen von Lehrerturnvereinen; ein grosser Harst dieser so ausgebildeten Leiter und Leiterinnen amtiert auch als solche bei Turnkursen zur Einführung in die neuen Lehrmittel. 1962 wurden im ganzen Kanton 45 solche durchgeführt.

Zu dieser praktisch-methodischen Arbeit gesellt sich nun noch die publizistische: sie verfolgt den Zweck, Helfer und Anreger zu sein auf den verschiedenen Teilgebieten des Schulturnens, wobei ganz besonders dem Turnen in einfachen Verhältnissen gangbare Wege gewiesen werden. Das Berner Schulblatt und die «Schulpraxis» wenden dem Verbandsverbande seit den vierziger Jahren reichlich Platz zu; wir erwähnen einige Nummern:

Schulreisen und Wandern; Winterturnen, Skifahren; Leichtathletik und Spiele; Mädchenturnen; Schwimm-

<sup>26)</sup> Näheres darüber ist in den Berichten im Berner Schulblatt zu lesen. Der Vollständigkeit halber sei aber noch beigelegt, dass an verschiedenen Tagungen auch Schülervorführungen, Vorträge und Filmvorführungen stattfanden.

unterricht; Geräteturnen; Geländeturnen und Orientierungsläufen; Turnen in einfachen Verhältnissen.

Und nun noch ein Letztes: Über den auf Seite VII genannten Errungenschaften sammelte sich etwelches Gewölk an, es erwachsen ihnen unter der Lehrerschaft Gegner, die Bedenken äusserten wie: Überbetonung des Körperlichen; Förderung der Rekordsucht und eines ungunstigen Ehrgeizes; Störung des Gleichgewichtes zwischen den Unterrichtsfächern; Turnen, ein privilegiertes Fach, weil zeitgebundene Kräfte es fördern.

Die ruhige und sachliche Art, wie Mitglieder des Verbandes die 3. Turnstunde verteidigten und gemeinsam mit der Lehrplankommission für die ersten drei Schuljahre und für Schulen mit unzulänglichen Turnplätzen eine allseitig befriedigende Lösung fanden, wie sie gemeinsam mit dem Turninspektorat der (mit Recht) beanstandeten Papierflut bei den Leistungsprüfungen wehrten, verdient hier wenigstens erwähnt zu werden. Heute denkt ja wohl kein Mensch mehr daran, die beiden wieder abzuschaffen!<sup>27)</sup>

So herrscht heute im Verbandsverbande bernischer Lehrerturnvereine, wie einst im Kantonalen Turnlehrerverein, freilich in viel weiterem und umfassenderem Rahmen, wieder ein reges Leben, eine reiche, förderliche Tätigkeit. Zeiten des teilweisen Stillstandes arteten nie in Schwund oder gar Auflösung aus; sie bedeuteten vielmehr Ruhe, Rast, und diese führten regelmässig zu neuem Aufstieg und Gedeihen. –

Rudolf von Tavel beginnt ein Kapitel seines «Meister und Ritter» mit einem Worte, das wir an den Schluss unserer Rückschau als Geleitwort für die Zukunft des Verbandes bernischer Lehrerturnvereine setzen möchten:

*Nume nie gnietig wärde und nie müed, sys Beschte z'gü.*

*Paul Fink*

<sup>27)</sup> Versuche mit der täglichen Bewegungsstunde in den Kantonen Aargau und Bern.

**Arbeit, Freizeit, Sport.** Schriftenreihe der Eidgenössischen Turn- und Sportschule Magglingen Nr. 6. Verlag Paul Haupt, Bern. 155 S. Kart. Fr. 6.–

Die Schrift enthält die Vorträge des 3. Magglinger Symposiums, welches sich mit einer der wohl dringendsten Gegenwartsfragen befasste, der Erhaltung der geistigen und physischen Gesundheit der industriellen Gesellschaft. Theologe, Mediziner, Soziologe, Fabrikant und Gewerkschaftsführer untersuchen von verschiedener Warte aus die Wechselwirkung von Arbeit, Freizeit und Sport in allen Lebensaltern. Der lauernde Herzinfarkt und die drohenden Kreislaufkrankheiten geben diesen für jedermann interessanten wissenschaftlichen Untersuchungen eine makabre Aktualität. Haben Sie es schon gewusst: Der Lehrer figuriert in der Statistik des Herzinfarktes neben dem Bankier! So fürstlich leben wir also, oder auch, so strapaziert werden unsere Nerven, trotz der Ferien!

Wer sich täglich bewegt, lebt durchschnittlich sieben Jahre länger, ist nicht nur weniger anfällig für Krankheiten, sondern auch widerstandsfähiger gegen Ermüdung. Wer sich regelmässig den Gang zur Arbeit, seinen Spaziergang oder gar seinen Lauf ausspart, treibt auch seelische Hygiene. Er nutzt sich in der Hetze des modernen Alltags weniger ab, gewinnt Abstand zu den Dingen und findet zu sich selber. Auch die

Ferien sollten die sitzende Lebensweise des Berufes nicht weiterführen, und Betrieb sollte nicht durch neuen Betrieb ersetzt werden. Ein Tag Reise auf der Autobahn kostet den Fahrer mehr Nervenkraft als vorher eine ganze Arbeitswoche. Nur noch die Hälfte der Arbeiter grosser Industriewerke kommt nach den Ferien erholt zurück.

Die Schule könnte diesen Katalog der Wohlstandsseuchen beliebig erweitern. In welchem Zustand erscheinen die Schüler etwa am Montag, nach den Ferien, nach einem Fussballnachtspiel... Natürlich ist die Schule gegen den Schausport, die sportliche Pensionierung mit 30 Jahren. Auch sie möchte, dass der Erwachsene in jedem Lebensalter eine angemessene sportliche Haltung bewahrt wie jene zahlreichen finnischen Vorbilder aus Wirtschaft und Politik. Leider tragen die Reformprogramme der heutigen Situation nicht genügend Rechnung. Der statische Schulalltag begünstigt den Haltungsverfall der Jugend und deren Hang zur körperlichen Bequemlichkeit. Neun Jahre Erziehung durch die Schule führen in keiner Weise zur täglichen sportlichen Übungsgewohnheit, die den Belastungen des Erwerbslebens standhält. Die Schule hat im Gegenteil die grösste Mühe, wertvolle Traditionen weiterhin zu pflegen, wie die Schulreise als Wanderung, Wanderwochen, Skitourenlager, Schwimmunterricht.

*Hans Ulrich Beer*